Abend-Ausgabe.

Berliner Neueste Nachrichten
erscheinen 12 mal wöchentlich. Die Abonnenten erhalten 8 Gratisbeilagen:
1. Berliner Hausfreund, wöchentlich. 2. Die Hausfrau, wöchentlich.
3. Landwirtsch. Nachrichten, wöch. 4. Verloosungsblatt, 10tägig.
5. Handwirtsch. Nachrichten, monatlich. 6. Productens und Handels-
5. Illustr. Modenblatt, monatlich. 7. Humoristisches Echo, wöchentlich.
Markt-Bericht, wöchentlich. 8. Humoristisches Echo, wöchentlich.
8. Deutscher Rechtsspiegel, Sammlung neuer Gesetze, nach Bedarf.

Redaction und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41/42.

Berliner Neueste Nachrichten.

Unparteiische Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Abonnementspreis pro Quartal:
bei allen Deutschen Post-Anstalten . . . . . Mk. 5.00
in Berlin bei den Spediteuren und zwei täglich zugehenden Mk. 5.00
frei in's Haus „ 1 „ „ „ Mk. 4.40

Insertionspreis:
für die 6gespalt. Zeile 40 Pfg., für die 4gespalt. Reclamezeile Mk. 1.25.
Inserate-Annahme in der Expedition: Königgrätzer Str. 41/42, Charlottenstr. 28, Kurfürstendamm 125, Neue Promenade 6 und durch die Firma Rudolf Mosse hierselbst und deren sämmtliche Filialen.

Telegramm-Adresse: Publicatio.
Fernsprech-Anschluß: für die Redaction: Amt VI. Nr 4369.
„ „ Expedition: „ VI. Nr. 80.

Nachträgliche Honoraransprüche können nicht berücksichtigt und unbenützte Einsendungen nicht aufbewahrt werden.

16. Jahrgang. Nr. 76 — Berlin, Freitag, den 14. Februar 1896. — 16. Jahrgang. Nr. 76

Politischer Theil.

Tages-Uebersicht.

Berlin, 14. Februar.

„Das ist ja die reinste Kannegießerei", hat ein nationalliberaler Abgeordneter in der gestrigen Sitzung des Reichstags ausgerufen, als Herr Bebel seine staatsmännischen Gedanken über auswärtige Politik zum Besten gab und dabei von dem Kaiserlichen Telegramm auf Japan, das Dinner des Generalkonsulats in London und die russischen Papiere in Deutschland zu sprechen kam. Ein wirrreiches und krauseres Gemisch von Bemerkungen über Dinge, die sich seinem Verständniß entziehen, hat man selten von ihm gehört, und das will gewiß etwas sagen. Aber das Thörichtste, was er zu Tage förderte, waren doch seine Ansichten über das Kaiserliche Telegramm. Wer es ohne Kenntniß der Verhältnisse las, hätte glauben müssen, meint Herr Bebel, daß nicht eine Filibusterschaar, sondern ein benachbarter Staat über Transvaal hergefallen sei. Er begreife nicht, wie ein solches Telegramm, das allem völkerrechtlichen Brauch zuwiderlaufe, habe ergehen können. Was würde man in Deutschland gesagt haben, wenn ein Telegramm eines fremden Herrschers gekommen wäre, welches einen Vorwurf gegen die deutsche Regierung enthalten hätte u. s. w. — Also das Telegramm des Kaisers enthielt einen Vorwurf gegen die englische Regierung! Es ist in der That unglaublich, mit welcher Dreistigkeit hierbei auf das schlechte Gedächtniß des Publikums spekulirt wird. Wie lautete doch das Telegramm?

„Ich sprache Ihnen Meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appelliren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Thatkraft gegenüber den bewaffneten Schaaren, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingedrochen sind, den Frieden wiederherzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von Außen zu wahren.

Wilhelm I. R."

Wer hierin einen Vorwurf für die englische Regierung zu finden im Stande ist, stellt der letzteren damit zugleich ein äußerst compromittirendes Zeugniß aus. Ebenso deutlich erkennbar ist es auch für jeden, der zu lesen versteht, daß von Filibustern und nicht von einem regulären kriegerischen Angriff eines Nachbarstaats, wie Herr Bebel behauptet, die Rede ist. Noch unverständiger aber ist die Meinung, daß derlei Beglückwünschungen von Staatsoberhaupt zu Staatsoberhaupt völkerrechtswidrig seien. Wir wären begierig, die Bestimmungen des Völkerrechts von Herrn Bebel zu erfahren, auf die er diese willkürliche und durch nichts begründete Behauptung stützen zu dürfen meint. Außerdem liegen genug Beispiele aus früheren Zeiten vor, in denen dieser Brauch geübt worden ist, wenn Siege über Aufstände bezw. Irregularkriege erfochten worden waren. So erhielten die Kaiser Napoleon III. für die Niederwerfung des mexikanischen Aufstandes, Alexander II. für die Beendigung der polnischen Insurrektion und Franz Joseph für die Pacifizirung Bosniens und der Herzegowina s. Z. ähnliche Glückwünsche von befreundeten Souveränen. — Das Telegramm war — wie selbst Herr Richter hat einräumen müssen — der Ausdruck der im deutschen Volke herrschenden Empfindungen und wurde als solcher mit größter Genugthuung begrüßt, es war von unmittelbar aus der deutschen Volksseele, deren Regungen der Kaiser auch in diesem Falle richtig zu erfassen vermocht hatte, hervorgegangener Akt, für den das Volk noch jetzt dem Monarchen sich zu Dank verbunden fühlt. Wenn Herr Bebel in Herrn Richter insofern einen Bundesgenossen fand, als auch dieser mit verbrießlicher Miene die Wiederholung solcher Aktionen nicht für wünschenswerth erklärte, so beweisen beide eine tendenziös vorgefaßte Meinung und ein recht schlechtes Verständniß für die im Volke wirkenden seelischen Kräfte.

Aus einer bereits in unserem heutigen Morgenblatt mitgetheilten Depesche der „Standard and Digger News" aus Johannesburg vom 12. d. M. ging hervor, daß die Regierung von Transvaal sich unter die vorzeitige Veröffentlichung der jüngsten Depesche Chamberlains in London beklagt habe und diese als einen Versuch Englands ansehe, sich in die inneren Angelegenheiten des Transvaal einzumischen. Jetzt liegt über diesen Vorfall folgende ausführlichere Meldung des Reuterschen Bureaus aus Pretoria vom 12. d. M. vor, welche die frühere in der Hauptsache bestätigt. Hiernach hat der Staatssecretär von Boeschoten an den englischen diplomatischen Agenten de Wet gerichteten Brief veröffentlicht. Nachdem von Boeschoten den Empfang der Depesche des Gouverneurs der Kap-Kolonie, Sir H. Robinson an de Wet, welche eine kurze Wiedergabe der Depesche Chamberlains an Robinson enthält, bestätigt hat, beklagt er es, daß die vorzeitige Veröffentlichung der letzteren Depesche in dem Londoner amtlichen Blatte es dem Präsidenten nicht gestattet, den Vorschlag Chamberlains anzunehmen und abzuwarten, bis die Depesche der Regierung in seine Hände gelangt sei. Ohne die Ankunft besagter Depesche abzuwarten glaubt die Regierung von Transvaal die Pflicht zu haben, schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß sie es für wenig erfreulichenswerth und wenig weise hält, daß das englische Kabinet seine Stellung im Voraus bekannt gegeben hat, und daß nach Ansicht der Regierung die Lage sich dadurch verwickelter gestaltet hat. Die Regierung ist dadurch nicht nur gezwungen zu erklären, daß sie keinerlei Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik, von der die Depesche spricht, dulden kann, sondern sie ist auch gezwungen, diese Erwiderung im „Staatscourant" zu veröffentlichen. Die Anstrengungen der Regierung, ein gutes Einvernehmen zwischen der Republik und England durch gemäßigte, friedliche Mittel herzustellen, werden nach Ansicht der Regierung, zur großen Gefahr für den Frieden und die Ordnung nicht nur in der Republik, sondern in ganz Süd-Afrika, erschwert, wenn man die Geister noch mehr aufreizt.

Inzwischen ist im Laufe der Adreßdebatte im englischen Unterhause gelegentlich eines von Labouchère bezüglich der Untersuchung über die Ereignisse in Süd-Afrika beantragten Amendements, auch dieser letztere Vorfall hier zur Sprache gekommen. Ueber den betreffenden Verhandlungen Unterhause liegt folgende ausführliche telegraphische Meldung vor:

London, 13. Februar. Zu weiteren Verlauf der Adreßdebatte beantragte Labouchère ein Amendement, wonach keine Untersuchung der jüngsten Ereignisse in Süd-Afrika als vollständig angesehen sei, welche nicht auf die finanzielle und politische Thätigkeit der Chartered Company ausgedehnt wird. Redner sagt, er wolle das Amendement nicht zur Abstimmung bringen, sondern nur die Erörterung anregen; er lobt Chamberlains entschiedenes Eingreifen, als aber die Truppen der Chartered Company die Grenze überschritten hätten, läge wenigstens die Vermuthung vor, daß Rhodes dafür verantwortlich sei, und trotzdem hätte daher während der schwebenden Untersuchung von der Company als Direktor suspendirt werden müssen. Redner hebt hervor, daß alle Handlungen der Company den Charakter des Börsenspiels tragen, um den Werth der Aktien zu steigern. Arnold Forster unterstützt das Amendement. — Sydney Buxton erklärt, das Amendement labouchère involvire keine Parteifrage, das Haus des ganzen Hauses müsse sein, die Regierung und besonders den Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, dessen Handlungsweise allgemeine Billigung finde und verdiene, zu unterstützen. Das Haus wünsche nur die Gewißheit zu gewinnen, daß eine vollständige und durchgreifende Untersuchung der Vorgänge in Süd-Afrika erfolge. Redner ist der Ansicht, daß diese Untersuchung von einer Kommission des Unterhauses vorzunehmen sei und wünscht zu wissen, was mittlerweile geschehe, um eine Wiederholung der jüngsten Vorkommnisse zu verhindern. Der Chartered Company sollte zum mindesten die Kontrole über die Polizei und jede bewaffnete Streitmacht entzogen werden. Redner wünscht ferner zu wissen, was die künftige Stellung Transvaals im Betreff seiner auswärtigen Beziehungen und inneren Verwaltung sein solle. Er sei erstaunt über die entschiedene Erklärung der Regierung, daß die auswärtigen Beziehungen Transvaals von England kontrolirt würden, welches auch ein moralisches Recht habe, zu Gunsten der Uitlanders behufs Abstellung ihrer Beschwerden zu intervenieren. Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, hebt hervor, daß, obwohl man wußte, daß die Agitation in Johannesburg zu Unruhen führen könnten, dennoch durchaus kein Grund zu einer Einmischung Englands vorhanden gewesen sei, zumal Transvaal jede Berechtigung Englands, sich in die inneren Angelegenheiten der Republik einzumischen, zurückgewiesen hatte. Auch habe kein Anlaß zu den Gründen vorgelegen, daß Vorstellungen seitens Englands von den betreffenden Parteien günstig aufgenommen werden würden. Nach seinem besten Glauben hätten Cecil Rhodes, die Chartered Company, das Reformkomitee in Johannesburg und Sir H. Robinson keine Kenntniß von dem beabsichtigten Vorgehen Jamesons gehabt. Der Staatssekretär erklärt weiter, er habe keinen Grund, an der Wahrheit der Erklärung des Präsidenten Krüger zu zweifeln, daß Krüger von einem beabsichtigten oder wahrscheinlichen Einfall keine Kenntniß gehabt oder Deutschland vorgeschlagen habe, mit oder ohne Zustimmung Portugals Truppen in der Delagoa-Bai zu landen und die Truppen nach Transvaal zu senden. Er bezlage sich nicht darüber. Wenn es aber für Deutschland legitim war, gegen eventuelle Nachteile Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, so werde es auch andern Mächten zugestehen sein, das Gleiche zu thun. Es empfehle sich daher, ein endgiltiges Urtheil erst dann zu fällen, wenn alle Thatsachen bekannt seien. Die Schuld Jamesons werde durch den gegen diesen eingeleiteten Prozeß klargestellt werden, über die Mitschuld der Führer in Johannesburg urtheile das Gericht in Pretoria. Was die Mitschuld der Chartered Company betreffe, so werde die Untersuchung gegen die Company ohne rechtzeitige Weise behindern zu können. Rhodes sei gegenwärtig geeignet sei, die Weiterverwaltung der Gebiete in Süd-Afrika zu behalten. Mithin sei das Amendement Labouchères unnöthig. Diese Untersuchung über diese Frage werden weder leiter noch durch einen parlamentarischen Ausschuß, sondern durch eine richterliche Kommission besorgt werden. Hierüber sei jedoch nichts bestimmt entschieden. Obwohl es der Chartered Company gestattet worden sei, ihr nützliches Werk in Süd-Afrika fortzusetzen, werde ihr jedoch die Kontrole über Militär und Polizei entzogen und dieselbe englischen Beamten übertragen werden. — Chamberlain erklärt dann weiter, daß seine letzte Depesche an Sir H. Robinson nicht von Cecil Rhodes beeinflußt worden sei; er habe nichts mit dem Entschluß Cec. Rhodes, nach Süd-Afrika abzureisen, zu thun gehabt und denselben auch keinen Rath angeboten. England könne wohl Unruhen außerhalb Transvaals abwehren, könne aber Transvaal nicht gegen innere Schwäche schützen, so lange der größere Theil der dortigen Bevölkerung wirklich in gedrückter Lage sich befinde. Die englische Regierung habe das Recht, dem Präsidenten Krüger freundschaftliche Rathschläge zu ertheilen und werde auch fortfahren, dies zu thun. Die Einladung an den Präsidenten Krüger, England zu besuchen, sei erst erfolgt, nachdem er (Chamberlain) die private Anbeutung erhalten hatte, daß eine solche Einladung gern gesehen und auch gegenwärtig von ihm würde. Falls diese Einladung angenommen werden sollte, würde der Präsident Krüger von der englischen Regierung und dem englischen Volke mit der ihm gebührenden Achtung empfangen werden. Persönliche Unterhandlungen würden einige Mißverständnisse beseitigen. Präsident Krüger habe sich über die Veröffentlichung seiner (Chamberlains) jüngsten Depesche beklagt und hinzugefügt, daß die Regierung Transvaals keinerlei Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten dulden werde. Er (Chamberlain) bedauere diese Mitheilung und glaube, daß sie einem Mißverständniß zuzuschreiben sei. Kein Freund Transvaals, so meine er, werde behaupten können, daß es nicht wünschenswerth sei, die Beschwerden der Mehrheit der Bevölkerung zu beseitigen. Die englische Regierung werde fortfahren, ihren Einfluß zu diesem Zwecke aufzuwenden. Er (Chamberlain) sei überzeugt, es werde früher oder später Gerechtigkeit geübt werden. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird die Debatte vertagt.

Uebrigens scheint die Depesche Chamberlains in Transvaal überall, selbst bei den Uitlanders Mißfallen erregt zu haben, denn wie die „Times" aus Pretoria vom 13. d. Mts. meldet, habe die Depesche, so wie sie vorliege, die Billigung keiner Partei gefunden. Die Regierung nehme jeden Versuch, sich in die inneren Angelegenheiten der Republik einzumischen, übel auf und die Uitlanders seien zwar dankbar für die Anerkennung ihrer Beschwerden, seien jedoch der Ansicht, daß die vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe ungeeignet und undurchführbar seien.

Aus Nordschleswig schreibt man uns:

„Da der nordschleswigsche, dänischgesinnte Landtagsabgeordnete Laisen, aus Lysabild auf Alsen, bekanntlich gestorben ist, wird die dänische Partei eine Neuwahl vornehmen müssen. Es hat sich hier dieselbe im dänischen Lager eine ziemlich heftige Debatte entwickelt. Auf der einen Seite wünscht man, daß der neu zu wählende Abgeordnete im Sinne des ja längst begrabenen § 5, welcher s. Z. den Nordschleswigern das Selbstbestimmungsrecht zusprach, im Landtage auftrete; andererseits wird wiederum der aussichtslose Protest als fächerlich bezeichnet. Der Landtagskandidat der Protestpartei ist ein gewisser Wolf aus Alsen. Der Kandidat, welcher im Sinne des verstorbenen Laisen die dänische Sache im Landtage vertreten soll, ist der aus mehreren Preßprozessen bekannte H. P. Hansen, Redakteur einer in Apenrade erscheinenden, mit heftigen Angriffen auf alles Deutsche gespickten Zeitung. Wie bestimmt vorauszusehen ist, wird dieser letztgenannte Herr das Erbe Laissens antreten. — Da es uns Deutschen doch nicht möglich sein wird, einen deutschgesinnten Kandidaten durchzubringen, so kann es ziemlich gleichgiltig sein, wer im preußischen Landtage als Dane den Landtags-Wahlkreis vertritt. Erfreulich ist immerhin, daß, besonders nach den letzten Entscheidungen des Land- beziehungsweise Kammergerichts in Sachen dänischer Redakteure, die Sprache der dänischen Presse weniger heftig geworden ist. Darin aber werden die Ausfälle gegen die leitenden Persönlichkeiten, besonders unseres deutschen Vereins, freilich immer schärfer. Ein Beweis, daß man dänischerseits die Wirksamkeit dieses Vereins nicht unterschätzt. Wenn es auch ganz gewiß wünschenswerth ist, daß in dieser Beziehung der dänischen Hetzpresse ein Dämpfer auferlegt werde, so ist es andererseits unbegreiflich, hieraus zu folgern, daß unsere Regierung in diesen Sachen nicht mit der nöthigen Schärfe auftrete. Ein Strafverfahren gegen diese Beleidigungen herbeizuführen, ist zunächst Sache der Beleidigten selbst, wenn ein solches überhaupt möglich ist."

Nach den der „Staatsb. Ztg." zugehenden Mittheilungen hat der in der Landtags-Eröffnungsrede angekündigte Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870, zunächst den Zweck, die Handelskammern mit Korporationsrechten auszustatten. Ferner soll sich die Organisation der Handelskammern über das ganze Staatsgebiet erstrecken. Während gegenwärtig in den westlichen Provinzen die Handelskammern sehr zahlreich sind, haben die östlichen Provinzen und die Provinz Schleswig-Holstein nur wenige Handelskammern. Außerdem soll nach der Vorlage der Geschäftskreis der Handelskammern erweitert werden.

Wie der „Voss. Ztg." drahtlich gemeldet wird, entsandte das Reichsgesundheitsamt seinen Beamten Dr. Windisch nach Biebrich, der in der dortigen Margarinefabrik von Con u. Schiffer zu ärztlichen Zwecken in Bezug auf die Verwendung von Magen- und Vollmilch für Margarine und in Bezug auf das Färben der Margarine anstellt.

Feuilleton.

Das Eheversprechen.*)

Skizze aus dem amerikanischen Leben.

Ellen Morbis fühlte sich recht einsam und von aller Welt verlassen, als sie so mutterseelenallein in ihrem Stübchen saß. Sie war sehr, sehr traurig! Eigentlich hätte sie froh und vergnügt sein müssen, denn sie hatte ja ihren Wunsch gewonnen! Aber weil entfernt, froh zu sein, bedauerte sie es schon aus tiefster Seele, daß sie dem Drängen jenes trügen beweglichen kleinen Advokaten Thompson nachgegeben und die Klage wegen Bruchs des Eheversprechens gegen Henry Gibson angestrengt hatte.

Sie erglühte jetzt von Neuem, als sie sich die Mienen der Richter vergegenwärtigte, welche diese dem Durchlesen und dem Erwähnen der Liebesbriefe Henrys an Ellen gezeigt hatten. Wäre sie dem Rathe des Advokaten nicht gefolgt, dann hätte sie jetzt — nachdem der, den sie über Alles in der Welt geliebt hatte und noch liebte — diese Briefe als heiliges Vermächtniß, als süße, wenn auch schmerzliche Erinnerung an den Geliebten betrachten. An den Geliebten und an seine glückliche Stunden, die sie mit ihm genossen! Das war nun vorbei — Alles — Alles vorbei! Was nützten ihr nun die fünftausend Dollars, die Henry ihr als Entschädigung hatte zahlen müssen! Sie bedurfte des Geldes nicht, denn ihre geschickten Finger, welche die wunderbarsten Goldstickereien anfertigten, verdienten viel mehr Geld, als sie brauchte. Alles Gold in der Welt brachte ihr ja das nicht zurück, wonach sich ihre ganze Seele so unaufhörlich sehnte — der verlorenen Geliebten!

Ein Geräusch auf der schmalen Holztreppe draußen schreckte Ellen aus ihrem schmerzlichen Versunkensein.

Gleich darauf klopfte es an die Thür.

„Herein," rief das junge Mädchen unwillkürlich, ohne an ihr thränenüberströmtes Gesicht zu denken.

Die Thür ward geöffnet, und der bewegliche Advokat trat näher. Es war eine kleine, breite Gestalt mit rothem, wie Borsten in die Höhe starrendem Haar. Die Augen waren wässerig, mit rothen Ringen unter den wimperlosen Lidern.

Ellen zündete sofort die Lampe an.

Der Advokat hatte mittlerweile ganz ungenirt Hut und Handschuhe auf einen kleinen Tisch gelegt, als ob sich sein Verweilen ganz von selber verstünde.

„Bitte, bitte, nehmen Sie Platz, liebes Fräulein," begann er, als er wahrnahm, daß Ellen erwartungsvoll stehen blieb. „Ich kam nur, um ein wenig mit Ihnen zu plaudern und Ihnen meine Gratulation zu dem glücklichen Ausgang des Prozesses zu bringen."

„Ich danke," sagte Ellen kalt. „Ich weiß ja, daß Sie Ihr Möglichstes thaten."

Eine kleine Pause trat ein.

Herr Thompson rieb verlegen die Hände aneinander und sagte:

„Sie — Sie wissen doch, daß — daß ich ein Junggeselle bin, Fräulein Morbis?"

„Nein, Herr Thompson," erwiderte Ellen gelassen.

„Ja, ja, leider bin ich es. Es ist Unrecht von mir, daß ich nicht früher heirathete, ich weiß es! Aber — Fräulein Morbis, Ihre Liebenswürdigkeit hat einen so mächtigen Eindruck auf mich gemacht. — Nein, nein, bitte lassen Sie mich ausreden," fügte er hastig hinzu, als er sah, daß ihre Ellen unterbrechen wollte — „Ihre Liebenswürdigkeit ist für mich ein kostbarer Schatz, den ich besitzen möchte —"

„Entschuldigen Sie," fiel ihm Ellen würdevoll in die Rede, „ich bin nicht liebenswürdig für Niemanden!"

„Oh, ob! Bitte flehentlich — Hören Sie mich ruhig an. Ich biete Ihnen meine Hand — mit der Zeit werden Sie schon liebenswürdig gegen mich werden. Ich will Ihnen ein sehr guter, liebevoller Gatte sein. Ich zanke nicht, trinke nicht, spiele nicht, bin unpraktisch in meinem Rechnungsfach und unterschrieb ein sehr guter Kerl, wenn man mich nur verstehen will. Nun sagen Sie, bitte, „Ja", und es ist Alles in Ordnung!"

„Ich — danke bestens. Aber ich sage lieber Nein!"

„Oh — damit begnüge ich mich aber nicht! Lassen Sie sich Zeit für Ihre Antwort. Sie brauchen sie nur zu nicht heute und morgen zu geben."

„Ich bleibe bei meinem „Nein", verlassen Sie sich darauf!" versetzte Ellen in ernstem Tone. „Ich werde mich im ganzen Leben nicht wieder verloben!"

„Armes Kind! Ihre Gedanken weilen noch immer bei jenem abscheulichen Menschen, der Sie um tausend Dollars Schmerzensgeld! Gold ist ein ganz hübsches Pflaster für solche Wunden! Das erinnert mich — Gott, wie konnte ich nur nicht sofort daran denken — dies Geld würde selbstverständlich bei unserer Heirath für Sie sichergestellt werden, obgleich ich eine sehr gute, gewinnbringende Anwendung dafür wüßte!"

„Nochmals, mein Herr, ich danke Ihnen. Ich werde Sie aber nie und nimmer heirathen und — was das Geld betrifft, so schäme ich mich desselben so sehr, daß ich es sofort zu wohlthätigen Zwecken weitergeben werde!"

„Unsinn, Fräulein! Sie werden darüber später anders denken! Ich wünschte, Sie an diesem verwünschten Henry Gibson rächen zu können. Am liebsten möchte ich ihn mit der Reitpeitsche züchtigen für das, was er Ihnen angethan! Aber erst dann — wenn er das Geld bezahlt hat!"

„Wenn Sie glauben, mir zu imponiren, indem Sie Henry beschimpfen, so irren Sie sich, Herr Thompson," bemerkte Ellen jetzt in heftigem Tone. „Ich verdrieb mir das! Ich dulde es nicht, daß man ihn beleidigt!"

Ellen hatte sich stolz aufgerichtet, ihre dunklen Augen blitzten zornig.

„Er wird jedenfalls über Sie anders sprechen, als Sie von ihm. Gott weiß, wie schlecht er Sie jetzt überall macht!" sagte der Advokat hämisch. „Anderdem brauchen Sie sich vor ihm nicht zu fürchten —"

„Ich fürchte ihn nicht," sagte das junge Mädchen, nur mit größter Anstrengung ihre Leidenschaft zurückhaltend. „Er ist immer lieb und gut zu mir gewesen, und es war nur meine Schuld, mein Trotz, daß er die Verlobung rückgängig machte."

Ellen wandte sich ab und schürte das Feuer. Das Wirklichkeitsbild wahre sie ihr Gesicht verdrehen. Heiße Thränen waren ihr in die Augen gestiegen.

„Also ich werde mir die Antwort morgen holen," beharrte der Advokat.

„Nein und abermals Nein," sagte Ellen bestimmt. „Ich wünsche Ihren Besuch nicht. Ich bleibe bei meinem „Nein". Und jetzt verlassen Sie mich bitte — für immer!"

„Adieu, Fräulein Morbis — für — jetzt!"

Er griff nach Hut und Handschuhen und öffnete die Thür. In denselben Augenblick trat eine hohe Gestalt ins Zimmer. Thompson blickte den Neuangekommenen an und zögerte, das Zimmer zu verlassen. Aber ohne alle Umstände schob ihn derselbe einfach hinaus und machte ihm die Thür vor der Nase zu.

Der Unkömmling war Henry Gibson. Ohne eine Einladung abzuwarten, zog er einen Stuhl herbei, und ohne einen Gruß gesprochen zu haben, fragte er heftig:

„Was hatte dieser frischendes Bettler hier zu suchen?"

„Er wollte mich besuchen, Herr — Herr Gibson," antwortete Ellen mit zitternder Stimme.

„Oh — ich muß gestehen, daß er Deine Sache vortrefflich geführt hat. Du bist ihm dafür natürlich sehr dankbar, nicht wahr?"

„Ja — ich glaube — ich — ich weiß es nicht", versetzte Ellen bei jedem Worte stockend.

„Das muß Du wissen! Wenn er die Geschichte nicht verstanden hätte, dann würdest Du die fünftausend Dollars nicht gewonnen haben. Hier habe ich übrigens das Geld."

Er klopfte bei diesen Worten bedeutsam auf seine Brusttasche.

Dann fuhr er fort:

„Ich wollte das Geld nicht erst durch die schmutzigen Finger eines solchen Kerls gehen lassen. Es könnte ein Theil an ihnen kleben bleiben. Nun folge meinem wohlgemeinten Rath, Ellen, und bezahle ihm seine Rechnung sobald als möglich."

„Sehr freundlich," stammelte das junge Mädchen mit müdem, trauigen Ausdruck in den Augen. „Aber ich glaube nicht, daß Herr Thompson mich betrügen oder übervortheilen wird, denn — denn — er will mich heirathen!"

Ein solches Geständniß paßte eigentlich nicht zu dem sonstigen Wesen Ellens. Aber ein plötzliches Verlangen, ihrem früheren Verlobten zu beweisen, daß nicht Jeder ihren Besitz verschmähe, daß es noch Leute gab, die sie begehrten, erfüllte ihre Brust. Dann bäumte sich ihr Stolz mächtig auf bei dem Gedanken, daß es Henry so leicht geworden schien, sie aufzugeben, ohne einen besonderen Grund dazu zu haben.

„Aber — Du wirst ihn doch nicht nehmen?" fragte der junge Mann.

„Ich — weiß es noch nicht!"

„Du kannst ganz andere Ansprüche machen," fuhr er erregt fort, „mit dem, was Du Dir erspart und mit — mit meinem fünftausend Dollars obendrein!"

„Bielleicht — ja! Ich habe auch bereits andere Anträge gehabt!" sagte Ellen, immer noch mit niedergeschlagenen Augen.

„Den Teufel hast Du!" brauste er wild auf.

„Aber —"

„Nun?" forschte er ungeduldig. „Warum nimmst Du keinen der Anträge an?"

„Ich — oh, ich heirathe im ganzen Leben nicht ohne —"

„Ohne daß der Mann, den Du nimmst, ebenso viel Vermögen besitzt wie Du! Nicht wahr? Hier ist das Geld!"

Er legte eine umfangreiche Brieftasche auf den Tisch.

„Hier — zähle nach, ob es stimmt. Es sind lauter Banknoten! Außerdem möchte ich aber doch nun endlich wissen, weshalb Du Dich eigentlich mit mir so zanktest! Du weißt doch, es war am letzten Abend unseres Beisammenseins —"

„Oh, Henry — ich — ich hielt es nicht für möglich, daß Du Dich so ungerechtfertigt verleiten ließest, mich verlassen würdest wegen der paar heftigen Worte —"

„Ich habe auch nie ernstlich daran gedacht, Dich zu verlassen!"

„Aber Du hast es gethan! Und Du hast so schlecht über mich gesprochen!"

„Ueber Deinen Trotz, Deine Ungerechtigkeit, ja! Aber ich weiß, gehässige Menschen haben meine Worte entstellt! Ich wollte wiederkommen — aber da hörte ich, daß dieser Thompson um Dich herumschlich, daß er Dich verleitete, eine Klage wegen Bruchs des Eheversprechens gegen mich zu erheben und da lief denn auch mir die Galle über! So, nun zähle Dein Geld!"

„Ich — ich will es nicht!" rief Ellen schluchzend aus, indem sie in einen Stuhl sank und das Gesicht mit beiden Händen bedeckte. „Ich hasse es und — und —"

„Und — mich — eben, als?"

Henry war leise aufgestanden und neben sie getreten.

„Und mich ebenfalls?" wiederholte er sanft.

„Oh — Henry!" stammelte sie, ihr thränenüberströmtes Gesichtchen zu ihm erhebend.

Dann sank sie an seine Brust.

„Nun ist alles — alles wieder gut!" flüsterte er innig.

A. Wolters.

*) (Nachdruck verboten.)

— Die „Agentur Dalziel" hat, angeblich nach einem Telegramm aus Johannesburg, gemeldet, Präsident Krüger habe die Einladung Chamberlains, England zu besuchen, abgelehnt. Diese Meldung muß schon deshalb Zweifel erregen, weil man sich sagen muß, daß der Präsident Krüger in wenigen Tagen nicht zwei Mal antworten wird. Eine definitive Antwort von Pretoria nach London in Sachen Cuba zu dürfte die Einladung kaum erst dann erfolgen, wenn der demnächst zusammentretende Volksraad darüber Beschluß gefaßt hat. Wenn vor einigen Tagen berichtet wurde, der Präsident von Transvaal habe die Einladung unter der Bedingung angenommen, daß vorher erst eine Einigung über die strittigen Punkte erfolge, so kann man diese Antwort wohl als die persönliche Ansicht des Präsidenten auffassen. Cuba zu dürfte die endgültige Entscheidung ausfallen. Daß Präsident Krüger wirklich jetzt eine Reise nach London machen würde, hat wohl kein Kenner der Personen und Verhältnisse auch nur einen Augenblick geglaubt.

Einer Depesche aus Konstantinopel vom 13. d. M. zufolge hat der Botschafter Freiherr v. Calice heute der Pforte die Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung zu der Anerkennung des Prinzen Ferdinand mitgetheilt.

Nach einer Meldung der „Pol. Korr." aus Rom vom 13. d. M. hat man hier nunmehr allgemein den Eindruck, daß eine entscheidende Schlacht in der Erythräa nicht unmittelbar bevorstehe und man ist von der Annahme, daß General Baratieri demnächst die Offensive ergreifen werde, wieder abgekommen. Ein weiterer Truppennachschub in der Stärke von 10000 Mann wird unverzüglich nach Massaua befördert werden, das Eintreffen der Truppen in Asmara ist jedoch erst anfangs März zu erwarten. Der Plan der Entsendung einer Truppenabtheilung nach Afsab ist vorläufig aufgegeben worden und der Kommandant der Kolonne, der hierfür ausersehen war, Oberst Pittaluga, hat die Weisung erhalten, in Massaua zu landen.

Deutsches Reich.

Der Minister des Innern hat auf Antrag der **Stadt Solingen** im Regierungsbezirke Düsseldorf genehmigt, daß sie aus dem Verbande des Landkreises Solingen ausscheidet und vom 1. April d. J. ab einen Stadtkreis bildet.

Der seit etwa Jahresfrist bestehende Zwist zwischen den beiden maßgebenden Führerschaften der Handwerker- und Innungsbewegung, dem **Zentral-Ausschusse der vereinigten Innungsverbände Deutschlands zu Berlin** einerseits und der **Vorstandschaft des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu München** andererseits ist in einer am 12. cr. stattgehabten Konferenz von Vertretern der Vorstände der beiden genannten Körperschaften beigelegt und die im Interesse der Handwerkerkreise unerläßliche Einigkeit wiederhergestellt worden. In der Konferenz wurde zugleich eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß der von der Regierung demnächst zu erwartende Gesetzentwurf betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks sofort nach seiner Veröffentlichung einer vom Berliner Zentral-Ausschusse nach Berlin einzuberufenden Handwerker-Konferenz, zu welcher beide Körperschaften eine gleiche Anzahl Vertreter zu entsenden berechtigt sind, zur gründlichen Durchberathung unterbreitet werden soll. Das Ergebniß dieser Verhandlungen soll sodann einem von beiden Körperschaften gemeinsam anzuberaumenden Allgemeinen deutschen Handwerker- und Innungstage — für beide Theile in Breslau — in Aussicht genommen vorgelegt werden. Die bis jetzt über die Abhaltung eines Innungs- und Handwerker-Tages in Berlin bezw. Breslau veröffentlichten Bekanntmachungen des Berliner Zentral-Ausschusses sowie der Münchener Vorstandschaft sind also in Folge dieser neuen Abmachung gegenstandslos geworden; die beiden Körperschaften haben sich vorbehalten, zu dem gewiß erscheinenden Zeitpunkte einen erneuten Aufruf zur Abhaltung eines Allgemeinen deutschen Handwerker- und Innungstages zu erlassen.

*

Königsberg i. Pr., 13. Februar. Der Ausschuß des Ostpreußischen Konservativen Vereins ist zum 16. Februar zu einer Sitzung nach Königsberg berufen worden. Der Tag wurde gewählt, um den dem Ausschusse angehörenden Mitgliedern der Parlamente Gelegenheit zu geben, an der Sitzung theilnehmen zu können. Es soll zu den Vorgängen in der Stöckerfrage Stellung genommen werden.

*

Gotha, 13. Februar. Als Kandidat für die auf den 28. d. M. in Georgenthal anberaumte Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den XI. Wahlkreis ist seitens der Sozialdemokraten der Materialwarenhändler Wolf in Tiefbarg aufgestellt. Die Wahl desselben ist auf Grund des Ausfalls der Wahlmännerwahlen leider sicher.

*

Dresden, 13. Februar. Die Regierungsvorlage über die Aenderung des Wahlgesetzes ist von der Zweiten Kammer mit allen gegen 14 Stimmen, darunter 13 Sozialdemokraten, an die Gesetzgebungs-Deputation überwiesen worden. Die schließliche Annahme des Entwurfs mit einigen nicht wesentlichen Aenderungen steht außer Zweifel.

*

Reichenhall, 12. Februar. Der Magistrat hat, nachdem eine Einigung zwischen ihm und dem Minister zu Stande gekommen, nachträglich einen Platz für den Bismarck-Brunnen angewiesen, dessen Aufstellung nunmehr gesichert erscheint.

*

Karlsruhe, 14. Februar. Die „Karlsruher Zeitung" begründet den **Wahlrechtsantrag der nationalliberalen Kammerfraktion**, welcher die Einführung eines direkten Wahlrechts und einer besonderen Vertretung der Städte vorsieht, als die zeitgemäße Grundlage eines zweckentsprechenden Ausbaues der Verfassung, welcher den Wünschen nach Einführung des direkten Wahlverfahrens ohne Gefährdung wohlbegründeter Interessen gerecht werde. Die Stellung der großherzoglichen Regierung zu diesen Anträgen sei zwar nicht bekannt, man werde aber wohl zu der Annahme berechtigt sein, daß die Regierung auch heute noch auf der Grundlage ihrer Erklärung vom 17. Mai 1894 stehe, nach welcher die Sicherung einer eigenen Berufsschichtung und zweckentsprechenden Ausbaues der Verfassung, welcher den Wünschen nach Einführung des direkten Wahlverfahrens ohne Gefährdung wohlbegründeter Interessen gerecht werde. Die Stellung der großherzoglichen Regierung zu diesen Anträgen sei zwar nicht bekannt, man werde aber wohl zu der Annahme berechtigt sein, daß die Regierung auch heute noch auf der Grundlage ihrer Erklärung vom 17. Mai 1894 stehe, nach welcher die Sicherung einer eigenen Berufsschichtung der Interessen der Städte und Gemeinden als Vorbedingung der Einführung eines direkten Wahlrechtsverfahrens bezeichnet wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Februar. Wie das „Fremdenblatt" erfährt, fand gestern unter dem Vorsitz des Finanzministers v. Bilinski eine Konferenz statt, an welcher Baron Albert Rothschild, die Bankdirektoren Lanszky und Wantuchner und Vertreter des Finanzministeriums theilnahmen. In der Konferenz wurden Fragen finanztechnischer Natur bezüglich der vom Finanzminister im Exposé für 1895 reskribirte im Budgetausschusse angekündigten Anweisungen erörtert; die Vertreter der Bankschildbaronge und die Vertreter des Finanzministeriums gaben hierbei gewissermaßen als Sachverständige ihre Meinungen über verschiedene in Betracht kommende Fragen ab. Es habe sich vornehmlich um die Refundirung verschiedener Zinsvorlagen gehandelt; die Frage der Begebung einer Anleihe habe, da sie noch nicht aktuell sei, nicht zur Diskussion gestanden.

*

Frankreich. Paris, 13. Februar. Im heutigen Ministerrath wurde beschlossen, die Interpellation des Deputirten Gabriel Dusaux über die Verwaltung der Staatsbahnen und über den Brief des Unterrichtsministers an den ehemaligen Direktor der Staatsbahnen am Sonnabend zu beantworten. — Der Chef der Geheimpolizei Cochefert hat heute Morgen die nöthigen Förmlichkeiten wegen der Auslieferung Artons beendet.

Italien. Rom, 13. Februar. Wie die „Agenzia Stefani" aus Entiscio meldet, befindet sich, Nachrichten von Kundschaftern über die Stellungen der Gegner zufolge, das Lager Ras Makonnens 7 Kilometer entfernt von den italienischen Vorposten auf den Südabhängen des Berges Zillile gegenüber der Stromschnelle von Ungnia. Bei Ras Makonnen weilt auch Ras Alula. Auf eine halbe Stunde Entfernung gegen Westen eröffnet sich ein Thalkessel zwischen den Bergen Zillile und Gandarbia in der Richtung von Süden nach Norden. Das Lager Menelils bedeckt den ganzen Kessel, der mit Zellen besät ist. In der Mitte des Lagers erhebt sich das Zelt des Negus, um basische gruppiren sich die Lager von Ras Cile und Mangascha. Den äußersten linken Flügel bildet Ras Mangascha, den äußersten rechten Ras Micael und Fetlay Manet in der Richtung nach Gandarbia und Adua. Im Lager sind viele Pferde und Tragthiere; an Lebensmitteln ist jedoch nur ein geringer Vorrath vorhanden. General Baratieri erklärt die Nachricht, daß er mit Unterredung mit einem Berichterstatter hatte, für unbegründet.

Eine römische Zuschrift der „Pol. Corr." beleuchtet die jüngsten Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Ministerkrise und führt aus, daß dieselben auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen seien, die im Schoße des Kabinets über die weitere Aktion in Afrika zu Tage getreten sind. Herr Crispi habe in einem am 9. d. abgehaltenen Ministerrathe Pläne mit Bezug auf Abessinien entwickelt und unter Anderem auch die Absicht erörtert, den Krieg daselbst bis aufs äußerste zu führen und auch Harar zu besetzen. Dagegen sollen der Staatsschatzminister Sonnino und der Minister für öffentliche Arbeiten Saracco entschieden Einwendungen erhoben haben. Als Herr Crispi sah, daß auch andere Mitglieder des Kabinets der Ansicht der beiden genannten Minister beitraten, soll er die Entscheidung über die strittige Frage vertagt haben. Den folgenden Tag hatteten der Minister-präsident dem Könige über die Vorgänge im Ministerrath Bericht ab, worauf sich der König, um eine Ministerkrise zu gegenwärtigen Augenblick zu vermeiden, bereit erklärte, die Ausgleichung der aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten selbst in die Hand zu nehmen. Am folgenden Sonntag sind der Minister für öffentliche Arbeiten Saracco entschieden für eine gleichfalls zur Audienz beim Könige und nach längerer Konferenz mit ihnen, welcher schließlich auch Herr Crispi beigezogen wurde, sei eine Einigung zwischen den Ministern erzielt worden.

Spanien. Einer Meldung der „Pol. Corr." aus Madrid zufolge bestätigt es sich, daß die Regierung den Marschall Martinez Campos, den Präsidenten des Senates anzubieten beabsichtigt. Es gilt jedoch vorläufig noch als zweifelhaft, ob er diese Stellung annehmen würde.

Griechenland. Athen, 13. Februar. Deputirtenkammer. Papamichalopulo gab in längerer Ausführung einen Ueberblick über die Lage auf Kreta, die er als äußerst kritisch schilderte, und ersuchte die Regierung um Aufklärung. Der Minister des Auswärtigen Delyannis, die Regierung folge mit gespannter Aufmerksamkeit den Ereignissen auf Kreta, sei aber gezwungen, größte Zurückhaltung zu beobachten, und könne keine Mittheilungen machen.

Bulgarien. Sofia, 13. Februar. Nach der Ankunft begrüßte General Goleniischew-Kutusow den Prinzen Ferdinand in französischer Sprache Namens des Kaisers Nikolaus und stellte den Botschafterrath Tschaschin vor. Der Prinz dankte und stellte den diplomatischen Agenten in Bulgarien sowie den Botschaftssekretär v. Neidlow als Sekretär der Mission vor. Nachmittags wurde die Mission in Audienz vom Prinzen Ferdinand empfangen. Abends fand im Palais zu Ehren der russischen Gäste ein Diner statt, zu welchem auch die türkische Abordnung und speziell die von ihren Regierungen beglaubigten Generalkonsuln Frankreichs und Serbiens geladen waren. Nach dem Diner war Konzert in der Militärkapelle, an dem sich die diplomatischen Kreise mit den Damen Einladungen erhalten hatte.

Sofia, 13. Februar. Die Sobranje hat beschlossen, unter dem Titel eines Nationalgeschenkes für den Prinzen Boris den Betrag von 500000 Franks in der Nationalbank bis zur Großjährigkeit des Prinzen zinstragend anzulegen.

*

Transvaal. Auch Deutsche haben an dem Gefecht bei Krügersdorf in Transvaal theilgenommen; es sind 3 Oberschiesser, sämmtlich aus Reinschdorf, Kreis Neiße, mit Namen Jos. Stemmer, Petz und August Bayer. Ersterer ist ein ehemaliger Artillerie-Unterfeuerwerker. Die Leute fochten unter Jameson, gerieten in Kriegsgefangenschaft der Buren und wurden nach Pretoria abgeführt. Von Pretoria aus schrieb Jos. Stemmer an seinen Vater, den Gutsbesitzer Ch. Stemmer in Reinschdorf, einen Brief, in welchem er die Gefangenschaft als recht gemüthlich schilderte.

Heer und Flotte.

* **Kaiserliche Marine.** Kiel, 12. Februar. S. M. S. „Ulan" wird am 25. Februar aus Danzig für die Artillerie-Schulschiffe „Mars" und „Carola" auf der hiesigen Kaiserlichen Werft in Dienst gestellt werden.

Kiel, 11. Februar. Die Ueberstrangung der Bauausführung des neuen Panzerfahrzeuges „Erzherzog Karl" an die hiesige Kaiserliche Werft ist für diese sowie auch für den hiesigen Arbeiterstand von außerordentlicher Bedeutung; und schon jetzt, da es noch erst um die Kielstreckung bleiben ersten deutschen Kreuzers unter Kaiserlichem Schutz, lebt hier eine geistegerte Regsamkeit auf diesem Etablissement verspüren, das seit dem Stapellauf des Panzerschiffes vierter Klasse „Regir" vom 3. April v. J. zu umfänglichen Reduzierungen gezwungen wurde, ob man auch auf mehrere Jahre erforderliche Verstärkung der Arbeitskräfte eine sehr erhebliche sein muß, ergiebt sich aus dem Umfang des gewaltigen Neubaues, des größten, der bisher auf den Kaiserlichen Werften zur Ausführung gelangt ist. Denn bei einer Länge von 127 Metern, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgang von 7,9 Metern übertreffen die Dimensionen des 10650 Tonnen fassenden Kreuzers Erich Leipzig" diejenigen der 10040 Tonnen haltenden Panzerschiffe erster Klasse der „Brandenburg"-Klasse um 19 Metern, 0,9 bezw. 0,47 Meter. Da nun die drei auf der Kaiserlichen Werft disponiblen Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 Metern nur 190 Meter lang sind, so ist ergeb sich die Nothwendigkeit, die für den Neubau bestimmte und bereits von dem Baugerüst umgebene Helling soweit zu verlängern, daß der Vordersteven des ganz aus Stahl zu erbauenden Schiffskörpers noch über der an der Bootsseite parallel den Ufer verbeifahrenden geplasterten Straße zu stehen kommt und nur durch diese von den auf der anderen Seite liegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werkstätten getrennt ist. An den letzteren werden die bei dem Bau des neuen Kreuzers zu verwendenden Panzerplatten, die Stahl herzustellenden Gleise, deren 2,3 Meter hohen, bis zu 200 Millimeter starken Gürtelpanzer bearbeitet, an dessen obere Kante das bis über die ganze Länge des geschützten Kreuzers hinziehende, 30—50 Millimeter dicke Nietellstahl-Panzerdeck aufschließt. Links von der Bootsseite sind die Maschinen werkstatt, in welcher die drei getrennten mächtigen Maschinen erbaut werden, welche dem Dreischrauben-Kreuzer mit 14000 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen sollen. Die Beweglichkeit des neuen Kriegsschiffs durch den Reichstag ist übrigens noch in anderer Beziehung für die hiesige Werft von wesentlicher Bedeutung, sofern die Frage des Docbaues zu einer unmittelbar bevorstehenden der Beweisung eines neuen großen Docks kaum bedürfen. Was schließlich die Armirung des „Erich Leipzig" anbelangt, so wird eine prinzipielle Neuerung darin bestehen, daß, während bisher auf unseren geschützten Kreuzern das höchste Geschützkaliber 15 Zentimeter betrug, das neue Schiff neben der unsinnigen kleinen Artillerie verschiedener Kaliber sowie zwölf 15-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen vier gewaltige 21-Zentimeter-Geschütze erhält.

*

England. Am Montag Abend um halb sieben Uhr dampfte das „fliegende Geschwader" von Portsmouth ab. Den ganzen Tag hatte starker Nebel geherrscht und erst am Abend klärte sich das Wetter auf. Das Geschwader bestand aus folgenden Schiffen: „Royal Oak", „Gibraltar", dem „Theseus", der „Hermione", der „Charybdis" und den Torpedofängern „Enzapper", „Hart", „Skate" und „Rocker". Der „Charybdis" war am Sonnabend eine kleine Maschine in Unordnung geraten. Da die Sache ziemlich bedeutend war, so unterließ man die Reparatur und setzte die kleine Maschine des Kriegsschiffes „Fox" hinein. Das Geschwader war vollständig bei einander, mit Ausnahme des Torpedofängers „Starlight", der gestern 24 Meilen von Nebel und dicken Wetter zurückgetrieben worden war. Das Geschwader segelt nach Bereshaven in Irland, wo es weitere Befehle von der Admiralität abwarten wird.

*

⊙ **Frankreich.** In der französischen Marine ist man jetzt der Errichtung einer höheren Marineschule näher getreten. Die Hochschule wird eine schwimmende sein, denn sie soll aus drei zu einer besonderen unabhängigen Geschwader vereinigten Kreuzern bestehen. Die Leitung dieser schwimmenden Hochschule ist dem Kontre-Admiral Fournier übertragen. In Kriegszeiten soll die Division in das Mittelmeergeschwader eintreten. — Die Bemühung der seit 1873 in Kiel bestehenden deutschen Marineakademie durch türkische Seeoffiziere hat Frankreich schwer gekränkt. Es erhob in Konstantinopel Vorstellungen und machte u. A. geltend, daß seine Marine viel größer und älter als die deutsche sei. Frankreich hat nun, dank der Bemühungen seiner Diplomaten, den Erfolg davongetragen, drei junge Seeoffiziere der Türkei nach Frankreich kommandirt zu sehen.

Nichtpolitischer Theil.

Aus Berlin und Umgebung.

Berlin, 14. Februar.

* Seine Majestät der Kaiser, der sich im Jagdschloß Hubertusstock des besten Wohlseins erfreut, erlegte gestern Vormittag in der Umgebung des Jagdschlosses einen starken Hirzschnender und einen ebenfalls sehr starken Damschaufler.

* Ihre Majestät die Kaiserin geleitete gestern Mittag ihre Schwester, die Frau Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welche nach Dresden abreiste, mit dem Herzoge Friedrich Ferdinand zum Anhalter Bahnhofe, fuhr von dort in Begleitung des Herzogs nach dem Hohenzollern-Kasernen (S. Dirschfeld) in der Leipzigerstraße 117/118 und besuchte daselbst mannigfache Anstalten, dann kehrte sie nach dem Königlichen Schlosse zurück, woselbst um 1½ Uhr die Frühstückstafel stattfand. — Heute früh um 8 Uhr 35 Min. trat sich die Kaiserin gleichfalls nach Jagdschloß Hubertusstock begeben.

* Die Kaiserin Friedrich hatte vorgestern Abend zum Thee geladen: den Grafen Harrach, Graf und Gräfin Trützschler, den Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen und andere Herrschaften. Gestern empfing die hohe Frau zum Frühstück den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold, besuchte Nachmittags das Atelier des Bildhauers Professor Calandrelli in Charlottenburg, und wohnte Abends dem Konzert in der Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche bei.

* Prinz Heinrich nimmt, wie dem „Berl. Tagebl." aus Kiel geschrieben wird, nach neuerer Bestimmungen schon am Kiel Wochen, Monate oder Jahre Wohnsitz. Der Prinz wird alsdann das kürzlich von ihm erworbene Gut Hemmelmarck besuchen, wo im Sommer große bauliche Erweiterungen und Verschönerungen vorgenommen werden sollen. Im Mai veranstaltet der Prinz wahrscheinlich Jagden auf Reh- und Damwild in den wildreichen Waldungen des Gutes. Der Ankauf von „Hemmelmarck" soll auch ein Wunsch der Prinzessin Heinrich gewesen sein, die einen Theil des Sommers in stiller, landschaftlich schöner Gegend zu verbringen gedenkt. Bemerkenswerth ist, daß Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich seit gleichzeitig holsteinischer Bürger beziehungsweise schleswigscher Gutsbesitzer geworden sind. Der Kaiser hat nämlich die schöne Villa des Herzogs als Herzogin von Sachsen angekauft und gerichtlich auf seinen Namen eintragen lassen.

* Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg reiste gestern über Potsdam nach Dresden ab, von wo er sich mit seiner Gemahlin nach Dresden zu begeben gedenkt.

* Der Erste Oberstbofmeister des Kaisers von Oesterreich Prinz Konstantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist, wie uns aus Wien gemeldet wird, heute Nacht 2 Uhr in Folge von Herzlähmung gestorben. Prinz Konstantin, der Bruder unseres Reichskanzlers, ist am 8. September 1828 geboren, General der Kavallerie und Inhaber des österreichischen Inf.-Regts. Nr. 87. Das Befinden des Prinzen schien gestern Abend zu gebessert, daß für heute eine Besserung eintreten konnte. Der Prinz zeigte guten Appetit und war sehr aufgeräumt. Das Ableben erfolgte ganz plötzlich.

* Der Attache bei der hiesigen englischen Botschaft Mr. Seymour hat sich gestern von hier auf mehrere Tage nach Paris begeben.

* Der Ober-Präsident von Hannover Excellenz von Bennigsen ist gestern aus Hannover hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Die Ausstellung der Neuerwerbungen des Königlichen **Kunstgewerbe-Museums** ist um sehr wichtige Stücke vermehrt worden. In dem Schlüter-Zimmer im ersten Stockwerk (hinter dem Audiziaal) wird jetzt eine ganze Wand eingenommen von älteren französischen Möbeln reichen Ranges. Die Fauteuils, Stühle und Kanapeschirme von dreifier Schnitzarbeit, vergoldet und mit den alten gestickten Bezügen versehen, haben Gelegenheit gefunden, ihre Stellung einzunehmen, wie die alten ihnen noch anhaftenden Inventarienzettel ergeben, aus dem Boudoir der Königin Marie Antoinette in Versailles und sind von dem berühmten Hofschreiner Georg Jacob gefertigt worden. Nach der Revolution wurden sie nach Pyrmont verkauft, wo für den Bade-Aufenthalt des Königs Friedrich Wilhelm II. 1797 Zimmer möblirt werden mußten. Im Jahre 1806 dienten sie der Königin Luise. Sie bisher dem Schloß Bellevue gehörigen Stücke sind Eigentum, und sind jetzt durch Vermittelung des Professor Dr. Hauptmann in Hannover durch Kauf an das Museum gelangt. Die wenigen Renderungen, welche das Polster erfahren hatte, konnten leicht beseitigt werden. Nur der Thron war so weit zerstört, daß lediglich der Bezug übrig geblieben ist. Mit diesen ganz einzigen Stücken — in Paris ist nichts Gleiches erhalten — ist zugleich eine Kommode ausgestellt mit farbigen Holzeinlagen und Bronzen, ein Meisterstück des berühmten Ebenisten Riesener in Paris um 1770. Ferner eine Standuhr und ein Konsoltisch von Lüttlicher Arbeit, um 1720 auf der Auktion Sigaget in Lüttich erworben. Unter den neu aufgestellten Erwerbungen der Kunsttöpferei sind große Kunstgefäße der Sèvres-Werkstätten von Rouen und Moustiers; ferner eine in porzellanartiger Masse aufgeführte Figur eines Violinspielers, wahrscheinlich italienische Arbeit, von meisterhafter Modellierung (Geschenk des Dr. P. von Liebermann). Die bisher hier ausgestellten Porzellane und Fayencen sind bereits in die betreffenden Abtheilungen des Museums einrangirt. Im Schrank für Metallarbeiten stehen die beiden prächtigen Kannen und Aufbecken von vergoldetem Silber, Pariser Arbeit, die goldene Stockkrücke Berliner Arbeit des XVIII. Jahrhunderts nebst einigen erlesenen italienischen Bronzen des XVI. Jahrhunderts.

* **Städtisches.** Bei Gelegenheit der Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes im Abgeordnetenhause hatte Finanzminister Miquel die Behauptung aufgestellt, daß den größeren Städten, insbesondere der Stadt Berlin durch die Steuerreform Berlin durch die Steuerreform Vorteile erwachsen seien, so daß Berlin die Mehrbelastung für Lehrerbesoldungszwecke mit Leichtigkeit tragen könnte. Demgegenüber führen wir durch nachstehende Aufstellung den Beweis führen, daß die Annahme des Herrn Ministers keine zutreffende ist. Die Stadt Berlin hat verloren: 1) Die Miethssteuer, die in Folge der Steuerreform des Kommunalbesteuerungsgesetzes wahrscheinlich fortgeworden ist. Sie betrug 1892/93 = 12740000 Mk., 1893/94 12295000 Mk., 1894/95 13140000 Mk., zusammen 38075000 Mk., also durchschnittlich jährlich 12955000 Mk. 2) Die Zölle, die der Zuzug von Berlin aus landwirthschaftlichen Zöllen (lex Huene), der Erfolg derselben war: 1892/93 4802000 Mk., 1893/94 3095000 Mk., 1894/95 2515000 Mk., zusammen 10412000 Mk. oder durchschnittlich jährlich 3471000 Mk. Hiergegen treten folgende Mehrbelastungen: 1) Der Beitrag der Stadtgemeinde zu den Kosten der hiesigen Kgl. Polizeiverwaltung auf Grund der §§ 1 und 3 des Gesetzes vom 20. April 1892. Derselbe betrug 1893/94 3863000 Mk., 1894/95 3963000 Mk., durchschnittlich 3884000 Mk. Für das Jahr 1892/93 betrug der Zuschuß nur 1258000 Mk., die Mehrleistung der Stadt stellt sich also auf 2626000 Mk. 2) Für die Verwaltungs und Erhebungs-Kosten für die Einkommensteuer hat der Staat an die Stadt entrichtet jährlich rund 600000 Mk. Mit dem Inkrafttreten des Kommunalbesteuerungsgesetzes vom 7. Juli 1893 — dem 1. April 1895 — ist diese Abgabe fortgefallen, die Stadtgemeinde hat sich aber selbst die Befugnis der Erhebung der Staatssteuern unentgeltlich zu bewirken. Durch Vermehrung der Steuererhebungsbezirke, Anstellung von Steuererhebern 2c. sind ca. 250000 Mk. Mehrkosten jährlich entstanden. Außerdem werden hierzu für Pensionen und Hinterbliebenenversorgung der Beamten noch weitere erhebliche Beträge fällig werden, die sich noch nicht übersehen lassen. Der Ausfall resp. die Mehrbelastung der Stadt beträgt insgesammt jährlich 19905000 Mark. Dagegen sind durch die neue Steuergesetzgebung der Stadt überwiesen worden: 1) die staatliche Gewerbesteuer zu dem Normalsoll von 3910000 Mark, 2) die staatliche Grund- und Gebäudesteuer zu dem Normalsoll von 10400000 Mk., 3) die staatliche Betriebssteuer mit 195000 Mk., zusammen 14505000 Mk. Hiernach ergiebt sich für die Stadtgemeinde als Mehrbelastung gegen früher die Summe von 5341000 Mark jährlich. Rechnet man hierzu noch den vom Staate gezahlten Zuschuß zu den Besoldungen der hiesigen Gemeindelehrer von jährlich 908000 Mk., welcher nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetze in Fortfall kommen soll, so entsteht für die Stadtgemeinde Berlin ein Ausfall von rund 6½ Mill. Mark jährlich.

— Der von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Ausschuß wegen Enteignung des zur Verbreiterung des Platzes am Rosenthaler Thor erforderlichen Grundstückes des Grundbesitzers Elsoffertstraße 1, Ecke Brunnenstraße 198, hat unter dem Vorsitze des Stadtverordneten Heilmann beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, den Erwerb des Straßenlandes im Enteignungsverfahren abzulehnen und den Magistrat zu ersuchen, in nochmalige Verhandlung mit den Eigenthümern behufs gütlicher Einigung über den Kaufpreis einzutreten und der Versammlung über das Ergebniß eine Vorlage zugehen zu lassen.

— Den Berliner Straßenmüll wird vom 1. Oktober d. J. ab die Direktion der Straßenreinigung nach dem Grundstücke Süd-Ufer 14/15, auf den dem Magistrat gehörenden Stapelplatz anfahren lassen, wo zur Zeit die Sprengwagen zur Kanalisation lagern. Es soll dort lediglich zu diesem Zweck ein Hafen gebaut werden, um von diesem Grundstück den gesammten Berliner Müll in Kähne verladen und nach auswärts transportiren zu lassen. Der Transport von Müll ist diesmal seitens der Stadt Berlin an einen auswärtigen Unternehmer, den Dampfschiffbesitzer Gramenz in Stettin, übergeben worden. Es handelt sich um die Fortschaffung zu Wasser von den Lagerplätzen der Sprengwagen. Bisher führte der Mörtelwerkbesitzer Tabbert diesen Transport aus. Der jetzige Unternehmer war Mindestfordernder.

* **Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.** Eine recht beruhigende Antwort auf die Frage: „Wie kommen wir von der Ausstellung nach Berlin?" gab Herr Eisenbahnbau-Inspektor Klinke bei Gelegenheit eines gestern Abend im Verein für Eisenbahnkunde gehaltenen Vortrages über Die Verkehrsverhältnisse der Berliner Gewerbeausstellung". Herr Klinke ging bei seinen Berechnungen von der Zahl der Besucher der Ausstellung aus, die als Maximum an einem Tage zu erwarten sind. Das Maximum der Besucher belief sich auf der Chicagoer Ausstellung auf 786000 Besucher. Für Berlin ist erheblich weniger in Anlaß zu rechnen. Am Pfingstsonntag des verflossenen Jahres wurden im Ganzen 425000 Personen durch die Stadt- und Ringbahn infusiret der über dieselbe laufenden Vorzüge beförderte. Der dritte Theil hiervon, also etwa 140000 Personen, dürfte das Maximum von Personen darstellen, das als Besucher der Ausstellung an einem besonders günstigen Tage zu erwarten wäre. Die Rückfahrt der Personen von dem Ausstellungsterrain nach der Stadt würde sich der Erfahrung zufolge auf drei Abendstunden zusammendrängen. Durch Neuanschlüsse der Ausstellungsbahnhöfe und Umbau der Bahnhofe von Charlottenburg, Zoologischer Garten, Zoologischer Hof und Treptow sowie des Poisdoner Bahnhofes ist nun für die Ausstellungszeit auf der Stadt- und Ringbahn ein besonders intensiver Verkehr ermöglicht worden. Die Stadtbahn hat Dreiminutenverkehr und befördert innerhalb einer Stunde 16 Züge à 1000 Personen zwischen Treptow und Charlottenburg. 8 Züge verkehren in derselben Zeit zwischen Treptow und dem Görlitzer Bahnhof, 18 Züge zwischen Treptow und dem Potsdamer Bahnhof. Es gehen also innerhalb dreier Stunden 126 Züge von Treptow nach der Stadt, durch welche 126000 Personen befördert werden können. Die elektrische Bahn von Siemens u. Halske ist auf die Beförderung von 5000 Personen, die elektrischen Omnibusse der Großen Berliner Pferdebahn sind auf den Transport von 2000, die Pferdebahnlinien der genannten Gesellschaft auf den von 6000 Personen pro Stunde eingerichtet. Innerhalb dreier Stunden befördern alle diese Gruppen zusammen 31500 Personen. Für die Rückfahrt von Treptow auf dem Wasserwege endlich stehen im Ganzen 45 elektrische Boote, Motorboote und Dampfboote zur Verfügung. Die gemeinsam 24000 Personen befördern können. Es besteht also die Möglichkeit, innerhalb dreier Stunden 180000 Personen nach der Stadt befördern zu können, das heißt 40000 Personen mehr, als als Maximalzahl der Besucher in Anschlag zu nehmen sind. Ein in Aussicht gebrachtes Mittel zur Beförderung der eleganten Mail-Coaches, die 2500 Personen pro Tag, und die Omnibusse, die 4500 Personen pro Stunde als Fahrgelegenheit zur Verfügung stehen. — Im weiteren Verlauf seines Vortrages nahm Herr Klinke die Mittheilung, daß die Ausstellung Treptow, die in Anlaß gebracht sind bei dieser Verbesserung des Verkehrs, wenn die Ausstellung möglichst günstigsten Falls seine Fertigstellung kaum vor August erfolgen dürfte. — Mit Beginn der Ausstellung beabsichtigt die Königl. Pferde-Eisenbahn-Direktion, im Interesse der Einstellung möglichst zahlreicher Beförderungsmittel die bestehende Pferde-eisenbahn-Linie Zoologischer Garten—Görlitzer Bahnhof, die zur Zeit, aus der Tiergartenstraße kommend, ihren Endpunkt auf dem Spreeufer-Platz hat, bis zum Ausstellungsparkweiterzuführen. Unter Ueberreichung des bezüglichen Projekts hat die Gesellschaft dem Königl. Polizei-Präsidium und dem Magistrat die Genehmigung zur Herstellung einer Zweigbahn durch die Wendenstraße und Skalitzerstraße durch die Wendenstraße nachgesucht.

— Die Schaffung eines großen Turnplatzes im Treptower Park ist nunmehr im Arbeitsausschuß beschlossen worden. Der Turnplatz wird in südlichen Theile der Anlage hinter dem Riesenferrarie in der Nähe des Haupteingangs II errichtet werden.

— Gestern Abend hielt im „**Christlichen Verein junger Männer zu Berlin**" vor einem gebildeten Publikum der durch Ritschl's Lehrbuch der christlichen evangelischen Kirche bekannt gewordene Graf Paul von Hoensbroech einen Vortrag über „Römische Kirche und evangelisches Christenthum". Jede Religion — so begann der Redner — welche sich eine christliche nennt, muß gegründet sein auf das Evangelium. Eine Religion also, die mit dem Evang. im Widerspruch steht, hat keinen Anspruch, als wahre Lehre Christi betrachtet zu werden. Ist nun die Lehre der römischen Kirche ein Ausfluß des Evangeliums? Kann die römische Kirche als ein rechter Interpret der Lehre Christi gelten. — Der Redner beantwortet diese Fragen mit „nein". Römische und katholische Kirche seien keineswegs sich deckende Begriffe. Die letztere will nur die reine Lehre Christi ihren Anhängern predigen, die römische Kirche aber verlangt unbedingten Glauben an die Dogmen des unfehlbaren Papstes und an die Traditionen. Vor allen Dingen aber stehen die Verweltlichung des Priesterthums und die Sucht zu herrschen im Widerspruch mit den Worten Jesu, der da sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Die Bitte Christi, welche die Jünger, den Apostel, wird mit demselben Pomp ausgeführt wie die Krönung eines weltlichen Fürsten. An dem Stuhl des Oberhauptes der römischen Kirche, dem Vatikan, giebt es eventu ein Hofceremoniell, eine Hofordnung wie an Höfen der europäischen Fürsten. Die Unter- und Ueberordnung in der geistlichen Hierarchie ist nicht minder scharf und streng durchgeführt als im weltlichen Beamtenthum. Die Religion — so betont der Redner — hat seinen Sitz in den Herzen der Menschen, die römische Kirche aber will herrschen in der Familie, der Gemeinde, dem Staat. Es ist von jeher der römischen Kirche eigenthümlich gewesen, in die staatlichen Rechte einzugreifen. Es kommt nach dem Grundsatze der römischen Kirche hat diese selbst das Recht, die Grenzen der rein staatlichen und der geistlichen Interessen zu fixiren. Charakteristisch für die Herrschsucht der römischen Kirche ist die Bulle unam sanctam von Bonifatius VIII., welche die römischen Auffassung noch heute ebenso Geltung hat wie im Mittelalter. Danach giebt es zwei Schwerter, ein geistliches und ein weltliches. Das erstere aber steht über dem letzteren; die geistliche Macht hält also die weltliche im Abhängigkeitsverhältniß, sie giebt und nimmt ihr die Autor

Schmuggels mit Schneeschuhen versehen. Durch Spürhunde auf die Fährte der Schmuggler gebracht, kömen die auf diese Weise Ausgerüsteten die Schmuggler trotz ihrer schnellen Gefährte leicht einholen. Durch diese wie mancherlei andere Einrichtungen ist es der russischen Behörde gelungen, auf der Grenzlinie Schmuggeleinigeln Schwierigkeiten zu bereiten.

Forst i. L., 13. Februar. In der Rottleichen Tuchfabrik hat der verhaftete Spinner Lucenz einen Mordversuch auf die unverehelichte Anna Nielsen, seine Geliebte, gemacht. Er verwundete sie, dem „Forst. Tagbl." zufolge, durch Messerstiche schwer. Der Thäter ist verhaftet.

Kiel, 13. Februar. Der Bildhauer Herro Magnussen, der Schleswig-Holsteinischen Kunstgenossenschaft angehörig, ist von Berlin in Kiel eingetroffen, um seinen infolge Aufforderung des Denkmals-Komitees angefertigten Entwurf eines Bismarck-Standbildes in der Kunsthalle auszustellen.

— Die Orientreise des Schnelldampfers „Fürst Bismarck", die am 12. Februar von Genua aus angetreten wurde, hat eine Zahl Kurgäste mit sich wie noch nie zuvor. Die Passagierliste zählt 375 Personen auf, deren bei Weitem größte Zahl schon von New-York über Madeira, Gibraltar, Algier und Nizza in Genua eingetroffen sind.

— Zu Ehren des Kaiserjubiläum Tage, an welchem im Tattersall in Neuilly der Neuuffall des verstorbenen Trainsoldaten und Millionärs Max Lebaudy verkauft wurde, gelangten in der Auktionshalle in der Rue Dronot die Bilder „schöner Orient" und „Die russischen Bauern" zur gerichtlichen Versteigerung. Lebemänner, kleine Schauspielerinnen, Gasser und Trödler drängten sich in dem dichtgefüllten Saale, um die luxuriösen Einrichtungsstücke der in Gesellschaft eines russischen Fürsten nach Ostasien übersiedelten Dame zu bewundern oder zu erwerben. Das Publikum schien fieberhaft erregt, man riß sich um die wertvollsten Dinge; alles wollte ein Andenken an die „belle Otero" haben und es wurden geradezu fabelhafte Preise erzielt. Die Lieferanten der Tänzerin, die mehr durch ihre Brillanten und ihre Prosperität bekannt waren als durch ihre etwas fragwürdige Kunst. — In Neuilly wieder war die Sportwelt fast vollzählig erschienen, um das Leben des Reisenden, um das Freiting zu machen, auf die der „petit sucrier" so stolz war. Die meisten Pferde wurden von französischen Rennstallbesitzern und Züchtern erworben. Nur wenige Thiere gehen ins Ausland, darunter der deutsche Hengst „Carlomann", der im letzten Sommer im Grand Prix unter deutschen Farben laufen sollte und das „Patriotismus" vor dem Rennen von Lebaudy erworben worden war und nun um den Preis von 10 500 Francs an seinen früheren Herrn, Lieutenant Sternmonb, zurückkommt. Der von Lebaudy bezahlte Preis betrug 35 000 Francs betragen.

Vom Reichstage.

* Die geistige Planarbeitung und der Nesselstreichen-Abend scheinen die Reichstagsmitglieder stark angegriffen zu haben. Nur etwa dreißig Abgeordnete waren heute anwesend, als beim Etat des auswärtigen Amts Herr Schmidt-Warburg (Z.) das Thema der griechischen Staatsschulden in Anregung brachte. Redner versucht, wie er treffend hervorhob, die richtige Energie der deutschen Regierung Griechenland gegenüber. Die deutsche Flotte habe ja bei den Flottenfesten in Kiel einen sehr guten Eindruck gemacht; es liege in der Sache nahe, nicht ein kleines Flottenmanöver einiger unserer Kriegsschiffe vor Athen den Herren Griechen gleichfalls imponiert haben würde. Staatssekretär v. Marschall erklärte, daß gegenwärtig in Paris Unterhandlungen zwischen sämmtlichen Gläubigern des Landes und seinen Vertretern im Gange seien; Griechenland werde zu der Erkenntniß kommen, daß es nur im eigenen Interesse handle, wenn es seinen finanziellen Verpflichtungen nachkomme. Er, der Minister, könne dem Hause die bestimmte Zusage machen, daß deutscherseits alles geschehen werde, Griechenland dieser Erkenntniß näher zu bringen. Auf eine Anfrage des Abg. Spahn (Z.) erklärte der Staatssekretär, daß die bekannte Behauptung der „Deutsch. Tagesztg.", betreffend die handelsvertragswidrige billige Beförderung russischen Getreides bis nach Köln rc., der Wirklichkeit widerspreche. Abg. Bebel bemängelte danach die vielbesprochene Affäre des deutschen Botschafters Grafen von Eulenburg von Wien gelegentlich der bulgarischen Wirren anläßlich der Ermordung Stambulows und schlug unter großer Heiterkeit des Hauses vor, den Posten aus dem Etat zu streichen. Auf die Entgegnung des Abg. von Marschall, daß die Beurlaubung eines Botschafters sei lediglich Sache des Kaisers und des Reichskanzlers, bemerkte Abg. Richter, in der Sache dem Abg. Bebel beistimmen zu müssen, wenn er auch in den Konsequenzen nicht so weit gehen könne, wie dieser. Freiherr von Stumm trat den beiden genannten Rednern entgegen. Wer könne denn wissen, meinte er, ob nicht die Anwesenheit des Grafen Eulenburg in Kiel in jenen Tagen wichtiger gewesen sei, als auf seinem Posten in Wien. Nachdem Bebel nochmals gesprochen, versuchte Herr von Marschall, eine weitere Erklärung in der Angelegenheit grundsätzlich ablehnen zu müssen. Damit war dieser Zwischenfall erledigt. Während der folgenden Debatte sprach die Außerungsfreiheit des Hauses, das sich im Laufe der Sitzung einigermaßen gestillt hatte, sich zerstreuten zu wollen. Viele Blicke waren auf eine lebhaft sich unterhaltende Gruppe am Bundesratstische gerichtet, die zuerst nur aus dem lebhaft gestikulierenden Kriegsminister und dem hoch aufmerkenden Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Kayser bestehend, sich allmählich um die Herren von Marschall und von Bötticher vermehrt hatte.

(Schluß des Blattes.)

* In der Budgetkommission wurde heute die Berathung über die Aenderungen in dem System der Dienstaltersstufen der Beamten fortgesetzt. Zum Postetat wurde einstimmig die folgende von Abg. Dr. Enneccerus (nl.) beantragte Resolution angenommen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei Aufstellung des nächstjährigen Etats auf eine Erhöhung des Meistgebotts der Landbriefträger bis 1000 Mk. Bedacht zu nehmen durch Einstellung einer weiteren Gehaltsstufe mit dreijähriger Aufrückungszeit." Sodann wurde ebenfalls einstimmig, die folgende von Dr. Enneccerus beantragte Resolution angenommen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Bestimmungen über die Anrechnung der Militärdienstzeit bis zu einem Jahre auch für das vor dem 1. Januar 1892 angestellte Beamtenpersonal angewendet werde. — Eine Petition des Oberpostsekretärs Sauerin und Genossen um Festsetzung eines Höchstgehalts der Oberpostsekretäre wird dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. — Schließlich wurde noch eine Resolution v. Leipziger angenommen, welche lautet: „In Anbetracht der durch Einführung des Dienstaltersstufensystems bei einzelnen Beamtenklassen eintretenden Ungleichheiten empfiehlt es sich, mit Gehaltserhöhungen für diese Beamtenklassen vorzugehen, insoweit sie von den allgemeinen Gehaltserhöhungen im Jahre 1890 ausgeschlossen waren."

* In der Justizkommission wurde heute die zweite Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz fortgesetzt. § 27 handelt von der Zuständigkeit der Schöffengerichte. Auf Antrag v. Buchka und Brockmann (Z.) werden die Schöffengerichte für alle Fälle für zuständig erklärt, in denen die Verfolgung im Wege der Privatklage geschieht, wie es in der Regierungsvorlage in Aussicht genommen war. Im Uebrigen bleibt § 27 nach der ersten Lesung unverändert. — In erster Lesung war ein neuer § 63 angenommen worden, wonach die nach §§ 61—63 gefaßten Beschlüsse über die Vertheilung der Geschäfte und die Besetzung der Strafkammern den Präsidenten des Oberlandesgerichts vorzulegen sind, welchem ein Einsprucksrecht dagegen zustehen soll. Dieser Paragraph wurde heute wieder beseitigt, da die Regierungsvorlage mit 17 gegen 4, die Fassung der Kommission mit 16 gegen 5 und eine vom Abg. Günther (nl.) vorgeschlagene Abänderung mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt wurde.

Vom Landtage.

* Im Abgeordnetenhause wurde heute zunächst der Etat des Kriegsministeriums in zweiter Lesung debattelos genehmigt. Beim Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten brachte der Nationalliberale v. Eynern einen kleinen Beitrag zur Parteistörage, indem er dem Zentrum vor Augen führte, daß von seinen Bestrebungen vier katholische Fälle, Allgemeine Heiterkeit folgte dieser treffenden Bemerkung. Ferner schlug Redner vor, den Posten des preußischen Gesandten beim Vatikan, welch ersterer zwecks Förderung des konfessionellen Friedens geschaffen wurde, zu streichen, wenn eine Aussicht auf Erfüllung dieses Zweckes nicht mehr erkennbar sein sollte. Danach wurde auch dieser Etat bewilligt. Beim Etat der direkten Steuern führte Abg. Dr. Krause (Königsberg; nat.-lib.) Klage über die ungerechte Besteuerung der Aktiengesellschaften, in Sonderheit über die Doppelbesteuerung, worauf Graf v. Kanitz Eingelegenheit nahm, sich über die viel zu hohe Veranlagung zur Ergänzungssteuer auf dem flachen Lande zu beschweren. Die hohe Einschätzung des Grundes und Bodens falle bei den schlechten Ernten und theuren Produktionspreisen am verwerflichsten ins Gewicht; beredte Zeichen für den stetigen finanziellen Rückgang der Landwirthschaft namentlich des Ostens seien die fortdauernde Abnahme der Sparkassineinlagen und Zunahme der Ausmandrung. Belege hierfür gab Graf Kanitz ein eingehendes statistisches Material. (Schluß des vorläufigen Berichts.)

Telegramme.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

* **Köln**, 14. Februar. (Privattelegramm der „Berl. N. N.") Serang. Auf sämmtlichen hiesigen Kohlengruben ist ein Aufstand der Bergleute eingetreten. Auf der Grube Maria-Ange kam es gestern zu großen Ausschreitungen, bei denen ein Grubenbeamter schwere Verletzung davontrug.

W.T.B. **Leipzig**, 14. Februar. Das Reichsgericht hat die Revision des Assessors Pigulla und der unverehelichten Anna Schaubitzer verworfen. Dieselben waren am 2. Oktober vorigen Jahres von der 3. Strafkammer des Landgerichts I Berlin wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu 4 Monaten 1 Wochen Gefängniß, bezw. 1 Woche Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt worden.

W.T.B. **München**, 14. Februar. Die Kammer der Abgeordneten nahm nahezu einstimmig den Antrag des Ausschusses auf Gründung einer genossenschaftlichen Landes-Hypothekenbank unter Aufsicht des Staates und mit einem staatlichen Zuschusse an. Der Minister des Innern gab die Zusage, daß die Regierung dem Antrage Folge geben werde.

W.T.B. **Wien**, 14. Februar. Kaiser Franz Josef hatte heute Vormittag der Witwe des Prinzen Hohenlohe einen Beileidsbesuch ab.

W.T.B. **Prag**, 14. Februar. Die Ehrenkommission des Landtages lehnte einen Antrag auf Absendung einer staatsrechtlichen Note an die Krone ab und stellte gewisse staatsrechtliche Grundsätze auf, an deren Hand die Kommission ihre Arbeiten fortsetzen soll.

W.T.B. **Paris**, 14. Februar. Die Blätter stellen einstimmig fest, daß das gestrige Blum'sche Dementirte Kammerprotokoll den Konflikt mit dem Senat merklich beione. Die Radikalen und Sozialisten verlangen vom Kabinet, es solle von der Kammer eine Revision der Verfassung fordern unter dem Gesichtspunkt der Senat abzuschaffen. Die Konservativen sind der Ansicht, das Kabinet könne nicht mit der Kammer allein regieren, und sehen keinen anderen Ausweg als die Auflösung derselben.

W.T.B. **Petersburg**, 14. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt unter dem 13. d. Mts.: Morgen wird in Sofia die feierliche Aufnahme des Prinzen Boris in den Schooß der orthodoxen Kirche vollzogen. Alle telegraphischen Nachrichten berichten von dem Enthusiasmus, welcher in Sofia herrscht. Die Feierlichkeit, welche Fürsten hat, Anlaß zu sehr herzlichen Kundgebungen gegeben. Zahlreiche Deputationen sind aus dem Innern des Landes und aus dem Auslande eingetroffen. In der Stadt herrscht eine festliche Stimmung und ganz Bulgarien vereint sich in denselben Gefühle patriotischer Freude Angesichts der bevorstehenden Feierlichkeit.

Vereine und Versammlungen.

— Der Verein der Oesterreicher in Berlin hält am 22. d. M. im „Kaiserhof" einen Ball ab.

Vereinsabender für Freitag.

Verein Berliner Wohnungsmieter. Abends 8 Uhr in Bolz Festsälen, Alte Jakobstraße 75, Vortrag des Stadtrath Arnold-Berlin über: „Die Reform der Gemeindebesteuer in Berlin".

Arendsscher Stenographen-Verein „Apollohaus". Unentgeltlicher Unterricht und Uebung in der gesammten Arendschen Schnellstenographie für Anfänger und Geübtere, Brunnenstraße 155. Abends 9 Uhr.

Männer-Chor „Deutscher Tanz". Uebungsstunde von 9 bis 11 Uhr Abends. Schauranzl Teutenhorst, Wallstraße 95. Gäste willkommen.

Turngemeinde in Berlin. Abends 7—8½ Uhr I. Männer-Abtheilung (Aktive Herren) Dorotheenstraße 12 14.

Turnverein „Gut Muth". 8 Uhr: Stephanstraße 3/4 II. Männer-Abtheilung. 8 Uhr: Turnstraße 86 III. Männer-(Aktive)-Abtheilung. 8 Uhr: Bremerstraße 15/17 I. Jugend-Abtheilung.

Schiffsnachrichten.

W.T.B. **Rotterdam**, 14. Februar. Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrt-Gesellschaft. Der Dampfer „Spaarndam", von New-York nach Rotterdam, ist gestern Nachmittag in Rotterdam angekommen.

Handelstheil.

Berlin, 14. Februar 1896.

Berliner Fondsbörse

vom 14. Februar 1896.

Die Börse hielt heute ebenso wenig wie in den letztvergangenen Tagen irgendwelche Neigung erkennen, dem Zuspuke der unsoliden Plätze, die nach wie vor eine recht zuversichtliche Haltung befunden, zu folgen. Vielmehr beobachtete nach wie vor die Spekulation eine peinliche Zurückhaltung, die bei der ausgesprochenen Geschäftsscheu Druck auf die Kurse ausübte, ganz abgesehen davon, daß die Stille nicht nur zu Realisationen, sondern auch zu erneutem Vorgehen der Konterminer ermunterte. Es wird besorgt, die traurigen Begleitumstände, die den Bankrott der Bremer Reichsbank begleitet, möchten den Gegnern der Börse in der tagenden mit dem Börsen-Reform-Gesetz betrauten Reichstags-Kommission eine erwünschte Veranlassung geben, die diesbezüglich in Vorschlag zu bringenden Bestimmungen weit über die Regierungsvorlage hinaus zu verschärfen. Außerdem wurde den Unruhen auf Korea eine Tragweite beigemessen, die ihres vermuthenden Eindrucks auf die Tendenz nicht entbehrte. Dahinter traten die Wiener Meldungen betreffs Ueberdauung der heimischen Schwierigkeiten, welche sich den Abschluß der geplanten Investitionsanleihe entgegengestellt haben sollten, vollständig zurück. Der Verkehr in den tonangebenden Bankaktien war ein schleppender und vollzog sich auf etwas ermüdigtem Niveau in überaus engen Grenzen, selbst Kredit-Aktien blieben vernachlässigt. Hüttenwerthe und Kohlenaktien wurden mit Ausnahme von Dortmunder Union zu mehr oder weniger niedrigeren Kursen gehandelt, obwohl die Schwierigkeiten des Rheinland-Westfalen über die Lage der Eisenindustrie gleichmäßig bei Seite gelegt lauten. Von den heimischen Bahnen zogen Marienburger und Lübeck-Büchener um Kleinigkeiten an, im Gegensatz zu den fremden Bahnen, die sämmtlich gedrückter Haltung umgesetzt wurden. Fremde Renten wurden durch die geschäftliche Stille in Mitleidenschaft gezogen. Schluß abwartend. Privat-Diskonto 2⅞ pct.

Höher notirten: 3½proz. Reichsanleihe 0,20, Allgemeine deutsche Kleinbahn 0,75, Anilin-Fabrik 1,50, Treber-Aktien 5, Berliner Holz-Comtoir 0,80, Böhm. Brauhaus 1,40, Butze 2, Concordia-Spinnerei 1,50, Düsseldorfer Draht 1, Elberfelder Farben 1,25, Gelsenkirchener Wolf-Industrie 1, Hannoversche Maschinen 0,50, Brauerei Hilsebein 1, Porzellan-Fabrik Kahla 1, Loewe und Co. 1,50, Sorauer Weberei 1, Müller Wollwaaren 0,75, Nordd. Lloyd 0,90, Asphalt Jelenich 1, Vorzugsaktien. Königsgrätz 2,75, Stettiner chem. Fabr. 1, Stettiner Elek. Werke 0,75, Baroper Walzwerk 1, Braunschweiger Kohlen 0,75, Grube Eintracht 1,25, Schweiler 0,75, Phönix 1, Westfal. Kohlen 1,25.

Niedriger stellten sich: 3proz. Reichsanleihe 0,10, 4proz. Konsols 0,10, Darmstädter Bank 0,50, Deutsche Bank 0,75, Diskonto-Gesellschaft 0,75, Dresdner Bank 1, Nationalbank für Deutschland 0,50, Real-Kredit-Akt. 0,60, Dortmund-Gronau 0,25, Niederwaldbahn 0,75, Ahrensbrauerei 0,75, Kaiserhof 1,20, Gr. Berl. Pferdebahn 1, Königsb. Pferdebahn 2, Poisd. Straßenbahn 2,25, Siedenburger Maschinen 2, Annener Gußstahl 2, Konkordia Bergbau 1, Georg Marie 0,80, Hagener Gußstahl 0,75, Hörder Bergwerk 0,75, Rhein. Anthracit 0,50.

Schluß-Kurse.

Neue 3proz. Anleihen 99,70, 4proz. Konsols 99,50, Kredit 241 25, Berliner Handels-Gesellschaft 156,50, Darmstädter 159,30, Deutsche Bank 196,50, Diskonto-Kommandit 218,87, Dresdener Bank 160,60, National-Bank 147,37, Elbethal 139,90, Gotthardt. 179,25, Jonathan 43,40, Prinz Heinrich 127,25, Siebel-Hüttenwerk 149,20, Mainzer 124,37, Marienburger 81,50, Ostpreußen 93,75, Mittelmeer 88,25, Prinz Henrich 69,75, Franzosen 158,50, Schweiz. Nordost 127,75, Schles. Central 116,12, Schweiz. Union 85,12, Ital. Rente 117,59, Mexikan.-Bisner 277,50, Bochumer Gußst. 161,50, Consolidation 211,50, Dannenbaum 109,20, Dortmunder 43,20, Gelsenkirchen 170,87, Harpener 166,25, Hibernia 189,25, Laura 153,50, Hamb. Hum. Paf. 118,25, Nordd. Lloyd 108,37, Donaust Trust 150,50, Italiener 83,75, Mexikaner neue 94,10, Russische 4 proz. Staatsanleihe 96,0, Russ. 3proz. Bodenrente 97,10, Russ. Noten 217,25, Lnoar. Goldrente 104,50, Ungar. Kronen 99,10, Ver Mexikaner 94,91, Türken-Loose 114,00, Canada 84,12, 6proz. Chinesen —,—. Tendenz: Ziemlich fest.

* **Bremen**, 14. Februar. Norddeutscher Lloyd 107 Gld.
* **Breslau**, 14. Februar. (Schluß-Kurse). Still. Neue 3% Reichsanl. 99,60, 3% Preuß. Pfandbr. 100,80, Konsol. Türken 21,90, Türk. Loose 114,75, 4% ungar. Goldr. 103,50, 4% do. Kronenrt. 99,20, Breslr. Diskontob. 124,25, Breslr. Wechslr. 110,00, Kreditakt. 241,50, Schles. Bankv. 131,00, Giesel Gem. 115,00, Pommersmark 118,50, Kattowitzer 157,50, Oberschl. Eis. Prior. 101,40, Oberschl. P.-A. 117,25, Oberschl. Cement 128,50, Kramsta —,—, Schles. Cement 176,50, Schles. Zink Bergbau 153,50, Berlin. Oelfbr. 96,50, Delft. Bank 169,15, Russ. do. 217,50, Russ. Noten 217,25, Breslauer elektr. Straßenbahn 186 50, Caro Hegenscheidt Aktien 103,35, Deutsche Kleinbahnen —,—, Breslauer Spritfabrik 134,00, Stammakt. —,—. Leipziger Elektrische Gas 150,10.

Ausländische Wechselkurse auf London. 13. Februar. Bombay Tel. Transfers 1 15/16 d., Calcutta Tel. Transfers 1 15/16 d., Bombay 4 M. Sichtbriefe 2 ½ d., Calcutta 4 M. Sichtbriefe 2 ½ d., Hongkong 4 M. Sichtbriefe 2 ½ d., Yokohama 4 M. Sichtbriefe 2 ½ d., Rio de Janeiro 9 M. Buenos-Ayres Goldagio 213%.

* **Mailand**, 14. Februar. Rente 11 Uhr. Italienische 5% Rente 91,82½, Mittelmeerbahn 491,50, Meridionaux 640,00, Wechsel auf Paris 109,55. Wechsel auf Berlin 135,10, Banco Generale 50, Banca Italia 78, Rubinato-Aktien —.

New-York, 13. Februar, 6 Uhr Abds. (Schluß-Kurse.) Geld für Regierungsbonds, Prozentsatz 3, do. für andere Sicherheiten 2, do. 4, Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94¾, Atchison Topeka u. Santa Fe Aktien 17, Canadian Pacific Aktien 54¼, Central Pacific Aktien 15½, Chicago Milwaukee u. St. Paul Aktien 77¼, Denver u. Rio Grande Preferred 47⅝, Illinois Central Aktien 96,50, Lake Shore Shares 140, Louisville u. Nashville Aktien 71½, New-York Lake Erie Shares 16½, New-York Centralbahn 98⅛, Northern Pacific Preferred 14⅝, Norfolk und Western Preferred 8⅝, Philadelphia und Reading 4¼, I. Pac. Bds. 34½, Union Pacific Aktien 7½, 4% Vereinigte Pacific Bonds pr. 1925 116, Silber, Commercial Bars 67½, Anfangs fest, Schluß recht fest zu den heutigen Tageskursen. — Tendenz für Geld: Leicht.

* **3½proz. 95er Pfeiffer'sche Anleihe** notirte heute 102,40 bezahlt und Gld.

— **Chinesische Finanzen.** Während bisher die Aussichten des deutsch-englischen Konsortiums für die neue Anleihe Chinas gesichert galten, sollen nach der „Frankf. Ztg." gegenwärtig die russischen Banken in Gemeinschaft mit französischen Finanzleuten in Frage kommen sein.

— **Die Italienische Mittelmeerbahn** Einnahme in der ersten Februardekade beträgt auf dem Hauptnetz plus 400 635 Lire, Nebennetz plus 52 512, zusammen 452 947 Lire mehr wie in derselben Zeit des Vorjahres.

— **Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen.** Die Aktien notiren heute 153 Geld per Erscheinen. Der Erscheinungstag ist der 18. Februar.

— **Gummiwaarenfabrik Peiser u. Winde.** Die Direktion theilt mit, daß der Aufsichtsrath in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, der zum 16. März cr. einberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. vorzuschlagen.

* **Brüssel**, 14. Februar. Die Einnahmen der **Prinz Heinrich-Bahn** betrugen in der ersten Februar-Dekade: Aus dem Bahnbetriebe 22 139 Frcs., aus den Minen 16 473 Frcs., Gesammt-Einnahmen 82 617 Frcs., Mindereinnahme gegen die provisorischen Einnahmen im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 25 343 Frcs.

* **New-York**, 13. Februar. Die Börse eröffnete in fester Haltung, verblieb auch im weiteren Verlaufe lebhaft und fest und schloß recht fest. Es gelten die heutigen Tageskurse. Der Umsatz der Aktien betrug 251 600 Stück.

Berliner Produktenbörse

vom 14. Februar 1896.

Auf bessere amerikanische Berichte zeigte der hiesige Markt anfänglich eine leichte Festigung, aber auch Lustlosigkeit, weil große Kahnzufuhren mit Roggen herangebracht wurden.

Weizen und Roggen wurden durchweg etwas höher gehalten bei minimalen Umsätzen.

Hafer nominell behauptet.

Mais 1 Mk. niedriger.

Spiritus fest.

Amtliche Notirungen.

Weizen mit Ausschluß von Russischweizen per 1000 Kg. loko 148—164 Mark, Lieferungsqualität 150 Mk., geld. Hammer u. O. — frei Haus bez., pommerscher — fr. Haus bez., feiner gelber Hannöverscher —, ab Bahn bez., gelber märkischer — frei Haus bez., geld. märk. —, — ab Bahn bez., delekte Partien —,—. Mr. per diesen Monat —,—, April —,—, Mai 157,25—156,75 bez., Juni 157,50—157 bez., Juli 157,50—157 bez., September 157,50 bis 157 bez., Oktober —,—. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —,—. Durchschnitts-Preis —,—. Mk. Lokoschiffspreis —,—.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 123—127 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 122 Mk. inländischer, guter neuer 125,5—126 ab Bahn bez., russischer —,—, ab Boden bez., guter neuer 126,5 ab Bahn bez., etwas kleiner —, ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, April —,—, Mai —,—, Juni 127¾—127¼—127 bez., Juli 128—127¾ bez., September 129—128¾—128,75 bez. Oct —,—. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —,—. Mark Loko ohne Handel. Termine: behauptet.

Roggenmehl. Nr. 0 und 1 per 100 Kg. netto inkl. Sack per diesen Monat bez., Mai 17,20 bez., April —,—, Mai 17,35 bez., Juni 17,45 bez. Gekündigt — Sack. Kündigungs-Preis —,—. Mk. Durchschnitts-Preis —,—. Mk.

Roggenmehl. Loko Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. netto inkl. Sack 17,25—16,75 bez, feine Marken 18,75—17,25 bez. Nr. 0 17½ Mk. höher als Nr. 0 u. 1, Roggenkleie 4,50—5,20 Weizenkleie 4,40—5,00

Weizenmehl. Per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Loko Nr. 00 22,00—19,75 bezahlt. Nr. 0 19,25—16,25 bezahlt. Feine Marke über Notiz bezahlt.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 115—146 Mk. nach Qualität Lieferungsqualität 119,0 Mk., pommerscher mittel bis guter 116 bis 125 bez., preußischer und sächsischer 116—126 bez., schlesischer mittel bis guter 118—126 Mk., feiner 128—142 Mk., preußischer geringer —,— bez., mittel bis guter 116—125 Mk., feiner 126—136 Mk., russischer 112—124 Mk. neuer —,—.

Mais ab Bahn und frei Wagen bez. per diesen Monat —,—, bez. Mai 127,25 bez., Juni 121 bez., Juli 122 bez. Gekündigt — Tonnen. Kündigungs-Preis —,—. Durchschnittspreis —,—. Mark. Loko: unverändert. Termine: fest.

Gerste schwerhaltiger Verkauf, per 100 Kilogr. loko, Futtergerste große und feine 113—125 Mk. Braugerste 126—140 Mk.

Mais per 1000 Kilogr. loco 91—96 m. G., runder — fr. Wagen bez., amerik. 91—94 bz. Per diesi. Monat — bez., Mai bez., April —,—, Mai 92,5—92 bez., Juni 93,25 bez. Gekündigt — Tonn. Kündigungs-Pr. — M. Loko unverändert. Termine gut behauptet.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 140—165 m. G., hochfeine Viktoriaerbsen 180—200 Mk. Futterwaare 128—142 Mk. Gutm.

Rüböl loco mit Fass pr. diesen Monat 47,2 M., Mai 47,1 bez., Oktober 47,4 bez. Gekünd. — Ctr. Durchsch.-Pr. — M. Termine matter.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fass in Posten von 100 Ctr. loco 20,3 bez, pr. diesen Monat 20,3 M., März 20,3 M. Gekünd. — Ktgr. Durchschnitts-Pr. — M. Termine still.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe mit Fass pr. 100 Liter 100 pct. = 10,000 pct. nach Tralles. Loco 33,9 bez., Mai — bez.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe ohne Fass 53,6 bez.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe mit Fass p. 100 Ltr. à 100 pct. = 10,000 pct. n. Tralles. Per diesen Monat — bez., März — bez., April 39,4—39,5—39,7—39,3 bez., Mai 39,3—39,2 bez. 39,3 bez., Juni 39,4—39,4—39,2—39,3 bez., Juli 39,5—39,4 bez. 39,5 bez., August 39,7—39,8—39,6—39,7 bez., September 40—39,8 bez. 39,9 bez., Oktober — bez. Gekünd. — Liter. Kündigungs-Pr. — M. Termine fest. Weiter regnerisch.

Getreide und Spiritus.

* **Königsberg**, 13. Februar. Amtlicher Börsenbericht. Weizen unverändert, hochfeiner inländischer 749 gr 147 M., 774 gr 150 M., bunter inländischer 762 gr bezogen 144 M., rother inländischer 743 gr 145 M., 770 gr Sommerweizen 147 M., 77 gr Sommerweizen 148 M. — Roggen unverändert, inländischer 747 bis 762 gr 100 M., Hafer inländischer 100 M. — Spiritus o. S. loco cont. 53,10 M. Br., 53,40 M. Gd., 70er M. bez. loco nicht cont. 33,40 M. Br., 33,80 M. Br., —,— M. bez.

* **Stettin**, 14. Februar. Weizen unv., loco 142—154, pr. April-Mai 150,5 pr. Mai-Juni 157,00. Roggen behpt., loco 121—125, pr. April-Mai 126,90, pr. Mai-Juni 127,00. Pommerscher Hafer loco 112—117. Spiritus matter, mit 70 Mk. Konsumsteuer 33,30.

* **Breslau**, 13. Februar. Bei mäßigster Angebot war die Stimmung matter bei nicht ganz behaupteten Preisen. — Weizen bei schwachen Angebot matter Stimmung, weiger per 100 Kgr. 15,40—15,70 Mk., gelber pr. 100 Kgr. 15,30 bis 15,60 M. Roggen nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kgr. 12,50—12,10—12,50 M. — Gerste merklich angeboten, per 100 Kgr. 10,00—12,00—13,50—14,60 Mk. feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kgr. 10,20—11,50—11,60—12,00 Mk. feinster über Notiz. — Mais ohne Angebot. Kaufluft, per 100 Kgr. 10,00 bis 11,00 M.

* **Breslau**, 14. Februar. Spiritus pr. 100 Liter 100 pct. exc. 50 Mk. Verbrauchsabgabe pr. Februar 51,00, bd. do. 70 Mk. Verbr.-Abgab. pr. Februar 31,50. Weiter: Veränderlich.

* **Wien**, 14. Februar. Weizen pr. Frühjahr 7,31 Gd., 7,33 Br., pr. Mai-Juni 7,40 Gd., 7,42 Br., pr. Herbst 7,48 Gd., 7,50 Br. Roggen pr. Frühjahr 6,83 Gd., 6,85 Br., pr. Mai-Juni 6,90 Gd., 6,92 Br., pr. Herbst 6,41 Gd., 6,43 Br. Hafer pr. Mai-Juni 4,09 Gd., 4,11 Br., pr. Juli-August 4,36 Gd., 4,38 Br. Hafer pr. Frühjahr 6,38 Gd., 6,40 Br., pr. Mai-Juni — Gd., — Br., pr. Herbst — Gd., — Br.

Kolonial-, Fettwaaren und Petroleum.

* **Stettin**, 14. Februar. Raffinirtes Petroleum inkl. Fass, pr. April-Mai 16,70, pr. Sept.-Oct. 17,75. Petroleum loco 10,30.

* **Hamburg**, 14. Februar, Bem. 11 Uhr. Kaffee. (Offizielle Berichte.) Good average Santos pr. März 60½, pr. Mai 62½, pr. September 62½, pr. Dezember 59. Ruhig.

* **New-York**, 13. Februar, 6 Uhr Abds. Kaffee fair Rio Nr. 7 13½, do. Rio Nr. 7 pr. März 12,60, pr. Mai 12,15. Mehl, Spring-Weizen clears 2,75. Schmalz Wilcox-Steam 5,82, do. Rohe u. Brothers 6,05. Petroleum Standard. white New-York 7,60, do. do. Philadelphia 7,55, do. refined (in Cases) 8,00, do. Pipe line Cert. pr. März 143 nom.

* **Chicago**, 13. Februar. Schmalz pr. Februar 5,52, do. pr. Mai 5,70. Speck short clear 5,35. Mehl pr. Februar 13,12.

Zuckerbörse.

* **Magdeburg**, 14. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 92 pct. 13,00, neue —,—, Kornzucker exkl. 88 pct. Rendement 12,25-12,50, neue —,—. Nachprodukte exkl. 75 pct. Rendement 9,50 bis 9,80. Fest. Brodraffinade I 24,25. Gem. Raffinade mit Fass 24,25—24,75. Gem. Melis I, mit Fass 24,00. Ecke fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Februar 12,00 Gd., 12,25 Br., pr. März 12,22½ bez., 12,35 Br., pr. April 12,37½ bez., 12,45 Br., pr. Mai 12,45 bez., 12,55 Br., pr. Oktober-Dezember 11,55 bez., 11,60 Br. Steigend.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 550 000 Ctr.

* **Hamburg**, 14. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Korrespondenz-Bericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pct. Rendement, neue kleine, frei an Bord Hamburg pr. Febr. 12,12½ bez., pr. März 12,20, pr. Mai 12,42½, pr. August 12,62½, pr. Oktober 11,57½, pr. Dezember 11,50. Ruhig.

* **New-York**, 13. Februar, 6 Uhr Abds. Zucker 3⅝.

Wolle, Baumwolle und Textilwaaren.

* **Leipzig**, 13. Februar. Kammzug-Terminbörse. Die Tendenz war eine ruhige, der Umsatz stellte sich auf 170 000 Kg. Preise leise fest und höher. September, Oktober, Dezember und Januar 2½ Pfg., Februar, März, Juni, Juli, August und September 5 Pfg., April, Mai ½ Pfg. aufgehend.

* **Leipzig**, 13. Februar. Preise für Kammzug auf Zeit. Bertrag B. Februar 2,40, März 3,42½, April 3,45, Mai 3,47½, Juni 3,47½, Juli 3,47½, August 3,50, September 3,50, Oktober 3,50, November 3,50½, Dezember 3,50½. Umsatz: 170 000 Kilogr. Tendenz: Ruhig. Bertkäufe: Bertrag B. März 15 000 Kg. 3,37½ Mk. März 20 000 Kg. 3,40 Mk. März 10 000 Kg. 3,42½ Mk. April 5000 Kg. 3,45 Mk. Mai 20 000 Kg. 3,45 Mk. Mai 5000 Kg. 3,47½ Mk. Juni 10 000 Kg. 3,47½ Mk. Juli 20 000 Kg. 3,45 Mk. Juli 2 000 Kg. 3,47½ Mk. August 5000 Kg. 3,50 Mk. August 10 000 Kg. 3,50 Mk. September 5000 Kg. 3,47½ Mk. September 5000 Kg. 3,47½ Mk. Oktober 5000 Kg. 3,50 Mk. November 5000 Kg. 3,52½ M

Nachm.: Verkäufer per Juli 4,30 Frcs. 4 Uhr Nachm.: Käufer per März 4,25 Frcs. Verkäufer per Juli 4,27½ Frcs.

* Liverpool, 14. Februar. Baumwolle. (Anfangs-Bericht.) Multinageschäft. Umsatz 8 000 Ball. Tendenz: Ruhig. Tagesimport 10 000 B.

* New-Yorf, 13. Februar, 6 Uhr Abds. Baumwolle, New-Yorf 9½, do. New-Orleans 7½.

Kohlen und Metalle.

* Glasgow, 14. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 lh. 5 d. Ruhiger.

* New-York, 13. Februar, 4 Uhr Nachmittags. Kupfer 10,40.

Marktberichte.

* Marktpreise von Berlin, 13. Februar 1896. (Nach Ermittlungen des Königl. Polizei-Präsidiums.) Für Weizen, gute Sorte Mk. 16,40 bis 15,90, mittel Mk. 15,80 bis 15,40, geringe Mk. 15,30 bis 14,80, Roggen gute Sorte Mk. 13,70 bis 12,90, mittel Mk. 12,40 bis 12,30, geringe Mk. 12,20 bis 12,00, Gerste, gute Sorte Mk. 17,00 bis 15,10, mittel Mk. 15,00 bis 13,20, geringe Mk. 13,10 bis 11,30, Hafer, gute Sorte Mk. 14,60 bis 13,80, mittel Mk. 13,50 bis 12,60, geringe Mk. 12,50 bis 11,50, Kleinkörnige Kochware Mk. 0,00 bis 0,00, Erbsen, gelbe, feine Mk. 40,00 bis 30,00, Erbsen, gelbe, mittel Mk. 30,00 bis 25,00, Linsen Mk. 60,00 bis 30,00, Kartoffeln Mk. 4,60 bis 4,00. Heu p. 100 Kg. — Kindfleisch von der Keule Mk. 1,40 bis 1,20. Kalbfleisch, Hammelfleisch Mk. 1,40 bis 0,90, Schweinefleisch Mk. 1,40 bis 1,00, Kalbfleisch Mk. 1,60 bis 0,80, Hammelfleisch Mk. 1,50 bis 0,90. Butter Mk. 2,20 bis 1,80. Eier p. 1 Kg. Gute Mk. 2,30 bis 2,00, ordinäre Mk. 1,00. Rehe Mk. 2,80 bis 1,40, Hasen Mk. 2,40 bis 1,00, Karpfen Mk. 1,60 bis 1,00, Aale Mk. 1,20—0,60. Schleie Mk. 2,40 bis 2,00, Hechte Mk. 1,20—0,60. Eier p. 1 Kg. Krebse Mk. 12,00 bis 2,00 pr. 60 Stück.

Amtliche Preisfeststellung für Butter, Käse und Schmalz am 14. Februar 1896.

Butter Ia. Cntl. 95 Mk., Ia. Cntl. 88 Mk., IIa. Cntl. —,—, abfallende 82 Mk., Landb. Preußische 73—78 Mk., Nepbrücher 73—75 Mk., Romm. 73—78 Mk., Bayerische 73—78 Mk., Bayerische Landb. 70—75 Mk.

Schlesische 73—78 Mk. Schlesische 65—68 Mk. — Margarine, 50—62 Mk. Käse. Schweizer, Kummelmilch 85—90 Mk., Bayerischer 60—65 Mk., Quitt- und Kleinmilchkäse Ia. 60—66 Mk., Ia. 50—58 Mk., Holländer 75—85 Mk., Limburger 30—34 Mk., Quadratmagerkäse 20—23 Mk. Ia. 12 Mk. Schmalz. Prima Fettgarn 17 pfd. Ia. 33,50—36,50 Mk. reinst, in Deutschland raffinirt 39,50—40,00 Mk., Berliner Brateschmalz 40,00 bis 42,00 Mk. Fett, in Amerika raffinirt 34,00—00 Mk. Fett, in Deutschland raffinirt 31,00—00,00 Mk. Tendenz: Butter fest. — Schmalz unverändert.

Die Notirungen des Kartoffelspiritus per 10 000 pCt. nach Tralles (100 Liter à 100 pCt.) loko ohne Faß mit Russ gesiebert verstanden

	mit 50 Mk.	mit 70 Mk.
	Verbrauchsabgabe	
am 7. Februar	54,2	34,6
„ 8. „	54,0	34,4
„ 11. „	54,2	34,6
„ 12. „	54,1	34,5
„ 13. „	54,0	34,3

*) Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per compient.

Kursbericht vom 14. Februar 1896.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 100 Francs = 80 Mk. 1 Gulden österr. Währ. = 1.70 Mk. 7 Gulden südd. Währ. = 12 Mk. 100 Gulden holl. Währ. = 170 Mk. 1 Rubel = 3 Mk. 100 Lei = 20 Mk.

Deutsche Fonds.

Deutsch Reichs-A.	4	106,10	—,—
do.	3½	101,90	—,—
do.	3	99,80	—,—
do. ultimo		99,70 B	
Preuss.Staats-Anl.	4	106,70	—,—
do.	3½	106,00	—,—
do.	3	99,60	—,—
do. ultimo		99,50	
do.St.Schuldsch	3½	101,25	—,—
Ostpreussen do.	3½	101,75	—,—
Alt.St.-A. 87	4	102,00	—,—
Altonaer do. 94	3½	102,00	—,—
Augsb.St.-A.1889	3½	102,00	—,—
Barmer Stdt.-Anl.	3½	—,—	—,—
do.	4	—,—	—,—
Berlin. Stdt. Obl.	3½	102,10	—,—
do. do. 1892	3½	103,50	—,—
Breslau. Stdt. A.	4	103,00	—,—
Cassiler Stadt. A.	3½	—,—	—,—
Charlotte. St. A.	4	102,90	—,—
do. do. v. 1889	4	—,—	—,—
do. do. 1893	3½	102,90	—,—
Crefld. Stdt. Anl.	3½	102,75 B	—,—
Dessauer St.-A. 91	4	104,25	—,—
Düsseld.St.Anl.76	3½	—,—	—,—
do. do. 90	3½	—,—	—,—
Deutsch-Ostafrik. Zoll-Obl.	4	110,10	—,—
Elberf. Stdt. Obl.	3½	102,00	—,—
Ess. Stdt. Obl.	3½	102,20 B	—,—
Halle. Stdt.-Anl.	3½	—,—	—,—
Hannover Stadtanl.	3½	101,90	—,—
Karlsruh. do. 86er	3	96,75 B	—,—
do. do. 88er	3	96,75 B	—,—
Kiel. Stdt.-A.1889	3½	—,—	—,—
Königsb. St.-A. 91	4	102 10	—,—
Liegnitzer St.-A.	3½	102,30 a B	—,—
Magdeburger do.	3½	102,80 a G	—,—
do. do.	4	—,—	—,—
Mainzer St.-An	4	—,—	—,—
do. 1894	3½	—,—	—,—
Mannh. St.-A. 88	3½	—,—	—,—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	102,00 a G	—,—
Posen. Prov.-Anl.	3½	102,00	—,—
Potsd. St.-Anl. 92	4	103,00	—,—
Rheinprov. Obl.	4	103,00	—,—
do. do.	3½	103,10 G	—,—
do. do.	3	97,75 G	—,—
Rixdorfer Ob.	4	104,10	—,—
Rostocker Stdt.-A.	3½	102,20	—,—
Schöneb. Gm.-Anl.	4	104,00	—,—
Stand. Stadt.-Anl.	4	104,00	—,—
Stett. St.-Anl. 89	3½	102,00	—,—
do. von 94	3½	102,00	—,—
Westpr. Prov.-Anl.	4	102,25 B	—,—
Berliner	5	120 B 20	—,—
do.	4½	118,50 G	—,—
do.	4	111,10 G	—,—
do.	3½	106,10 G	—,—
do. 1895 . . .	3½	102,75 B	—,—
do.	3	99,30 B	—,—
Lärch. Centr.-A.	4	101,00 G	—,—
do.	3½	102 90 bz B	—,—
do.	3	95,90 bz	—,—
Kur-u.Neum.	3½	101,30 G	—,—
do. neue	3½	102,70 bz	—,—
do.	3	100 60 B	—,—
Ostpreussisch.	3½	101,10 bz	—,—
Pommersche	3½	—,—	—,—
do.	3	95 80 bz	—,—
do.Lderd.-Vb.	4	—,—	—,—
Posensche . . .	4	101,90 G	—,—
do.	3½	100,70 B	—,—
Sächsische . . .	4	—,—	—,—
Schles. altld.	3½	100,75 G	—,—
do.	3	—,—	—,—
do.Ldschl.A.C	3½	101,00 G	—,—
do.do.Lit.A.C.	4	—,—	—,—
do. do. neue	3½	100,75 G	—,—
do. do. Lit. D.	3½	100,75 G	—,—
do. neue . . .	4	—,—	—,—
do. do. A.C.D.	3	96,00 B	—,—
Schl.Holst.LC	3½	100,70 bz	—,—
do.	3	101,20 bz	—,—
Westfälische .	3½	100,75 G	—,—
do.	3	102 60 bz B	—,—
Wstpr.ritt.I.IIB	3½	100,40 G	—,—
do. do. III.	3½	100,40 G	—,—
do. do. IV.	3½	95,75 B	—,—
do. do. V.	3½	100,40 G	—,—
do.	3	95,75 B	—,—
do. neue . . .	3½	100,40 G	—,—
do. do. . . .	3	95,75 B	—,—
Hannoversche	4	101,90 G	—,—
Hess.-Nassau.	4	102,00 G	—,—
Kur- u. Neum	4	102,00 G	—,—
Lauenburger	4	102,00 G	—,—
Pommersche	4	102,30 bz	—,—
do.	3½	102,00 G	—,—
Posensche . . .	4	102,00 G	—,—
do.	3½	102,00 G	—,—
Preussische.	4	102,00 G	—,—
do.	3½	102,00 G	—,—
Rhein.-Westf.	4	105,60 G	—,—
Sächsische	4	105,70 G	—,—
Schleswig-Holst.	4	105,70 G	—,—
Schlw.-Holst.	4	105,75 G	—,—
Bad. Eisenb. A	3	104,50 G	—,—
Bayerische Anl.	4	105,75 G	—,—
Braunschwg.-Lüneburg.Schuld-S.	3	98,00 G	—,—
Bremer Anl. 85	3½	—,—	—,—
do.	3	97 10 G	—,—
do.	4	101,60 G	—,—
do. 90	3½	102,50 G	—,—
do. 92	3½	102 22 bz G	—,—
Gronh. Hessen	3½	—,—	—,—
Hamb. St.-Rente	3½	106 10 G	—,—
do. Sta.-A. 86	3	98,50 G	—,—
do. Staats-Anl.	4	—,—	—,—
do. 90	3½	—,—	—,—
do. 94	3½	102,00 G	—,—
Mecklbg. Schuld.	4	105,00 G	—,—
do.Cons.Anl.1886	3½	102,80 G	—,—
do. do. 1896 94	3½	103 10 bz G	—,—
Sachsen-Altenbg.	4	101,90 G	—,—
Sachsen-Meiningen	3½	—,—	—,—
Schaumburg-Lippe	3½	102,50 G	—,—
Lübeck. Anl. 1881	3½	104 20 G	—,—
Wald.-Pyrm.St.-A	4	—,—	—,—
Wurtemberg.S.-A.	3½	101,80 G	—,—

Nicht-Amtlich.

Duisburg. Stadt	3½	—,—	—,—
Regensburger do.	3	—,—	—,—
Weimar Stadt. 1888	3½	—,—	—,—
Wiesbadener St.	3½	102,90 B	—,—

Ausländ. Fonds.

Argent. Gold-Anl.	6½	97,80 bz G	—,—
Chile Gold-Anl.	5	97,80 bz G	—,—
Chinesc. St.-Anl.	5	95,75 bz G	—,—
do. 1885	6	107,75 bz G	—,—
Egypt. Anl. gar.	4	—,—	—,—
do. priv. Anl.	5	—,—	—,—
do. 1000r-500r	4	—,—	—,—
do. 100r-20r	4	—,—	—,—
do. Daira . . .	4	98,80 bz G	—,—
do. 1885	4	98,10 bz G	—,—
Ital. Rente . . .	5	95,60 bz G	—,—
do. innere 4½	4½	95,75 bz B	—,—
do. 4½ 20Lvr.	4½	49 90 B	—,—
do. äußere 1888	5	95,70 bz G	—,—
do. 1890 . . .	5	95,70 bz G	—,—
Buka rest. S.-A. 94	5	100,00 bz B	—,—
do. kleine	5	100,00 bz B	—,—
do. 1888	5	100,00 bz B	—,—
do. kleine	5	100,00 bz G	—,—
Lissabon 1886	5	96,80 bz G	—,—
Buenos Aires 5000	6	96,80 bz G	—,—
do. G. 1000r	5	96,80 bz G	—,—
do. G.-A.88 500r	6	76,50 bz B	—,—
do. do. 20r	6	28,80 bz	—,—
Belg. Hyp.-B.-Anl.	4	97,00 bz G	—,—
do. Nat.-Gold-Pfandbriefe	6	95,10 bz G	—,—
Chile Gold-Anl.	5	104,75 bz G	—,—
Chinesc. St.-Anl.	5	107,75 bz G	—,—
do. 1885	6	—,—	—,—
Egypt. Anl. gar.	4	—,—	—,—
do. priv. Anl.	5	—,—	—,—
do. 1000r-500r	4	—,—	—,—
do. 100r-20r	4	—,—	—,—
do. Daira . . .	4	98,80 bz G	—,—

Pfandbriefe.

Preussische	4	—,—	—,—
do. neue . . .	4	—,—	—,—
do.	3½	—,—	—,—
do. neue . . .	3½	—,—	—,—
do.	3	—,—	—,—
Rheinische . . .	4	—,—	—,—
do. neue . . .	4	—,—	—,—
do. neue . . .	3½	—,—	—,—
do.	3	—,—	—,—
Sächsische . . .	4	—,—	—,—
do. neue . . .	3½	—,—	—,—
do.	3	—,—	—,—
Schlesische . . .	4	—,—	—,—
do. neue . . .	3½	—,—	—,—
do.	3	—,—	—,—
Schleswig-Holst.	4	—,—	—,—
Westfälische . .	4	—,—	—,—
do.	3½	—,—	—,—
Westpreuss. . .	4	—,—	—,—
do. neue . . .	4	—,—	—,—
do. neue . . .	3½	—,—	—,—
do.	3	—,—	—,—
Ostpreussische	3½	—,—	—,—
Pommersche . .	3½	—,—	—,—
Posensche . . .	4	—,—	—,—
do. neue . . .	3½	—,—	—,—
Sächsische . . .	3½	—,—	—,—
Schlesische . .	3½	—,—	—,—
Schleswig-Holst.	3½	—,—	—,—
Bad. Eisenb. A	3	104,50 G	—,—
Bayerische Anl.	4	105,75 G	—,—
Braunschwg.-Lüneburg.Schuld-S.	3	98,00 G	—,—
Bremer Anl. 85	3½	—,—	—,—
do.	3	97 10 G	—,—
do.	4	101,60 G	—,—
do. 90	3½	102,50 G	—,—
do. 92	3½	102 22 bz G	—,—
Gronh. Hessen	3½	—,—	—,—
Hamb. St.-Rente	3½	106 10 G	—,—
do. Sta.-A. 86	3	98,50 G	—,—
do. Staats-Anl.	4	—,—	—,—
do. 90	3½	—,—	—,—
do. 94	3½	102,00 G	—,—
Mecklbg. Schuld.	4	105,00 G	—,—
do.Cons.Anl.1886	3½	102,80 G	—,—
do. do. 1896 94	3½	103 10 bz G	—,—
Sachsen-Altenbg.	4	101,90 G	—,—
Sachsen-Meiningen	3½	—,—	—,—
Schaumburg-Lippe	3½	102,50 G	—,—
Lübeck. Anl. 1881	3½	104 20 G	—,—
Wald.-Pyrm.St.-A	4	—,—	—,—
Wurtemberg.S.-A.	3½	101,80 G	—,—

Nicht-Amtlich.

Duisburg. Stadt	3½	—,—	—,—
Regensburger do.	3	—,—	—,—
Weimar Stadt. 1888	3½	—,—	—,—
Wiesbadener St.	3½	102,90 B	—,—

Ausländ. Fonds.

Argent. Gold-Anl.	6½	97,80 bz G	—,—
Chile Gold-Anl.	5	97,80 bz G	—,—
Chinesc. St.-Anl.	5	95,75 bz G	—,—
do. 1885	6	107,75 bz G	—,—
Egypt. Anl. gar.	4	—,—	—,—
do. priv. Anl.	5	—,—	—,—
do. 1000r-500r	4	—,—	—,—
do. 100r-20r	4	—,—	—,—
do. Daira . . .	4	98,80 bz G	—,—
do. 1885	4	98,10 bz G	—,—
Ital. Rente . . .	5	95,60 bz G	—,—
do. innere 4½	4½	95,75 bz B	—,—
do. 4½ 20Lvr.	4½	49 90 B	—,—
do. äußere 1888	5	95,70 bz G	—,—
do. 1890 . . .	5	95,70 bz G	—,—
Buka rest. S.-A. 94	5	100,00 bz B	—,—
do. kleine	5	100,00 bz B	—,—
do. 1888	5	100,00 bz B	—,—
do. kleine	5	100,00 bz G	—,—
Lissabon 1886	5	96,80 bz G	—,—
Buenos Aires 5000	6	96,80 bz G	—,—
do. G. 1000r	5	96,80 bz G	—,—
do. G.-A.88 500r	6	76,50 bz B	—,—
do. do. 20r	6	28,80 bz	—,—
Belg. Hyp.-B.-Anl.	4	97,00 bz G	—,—
do. Nat.-Gold-Pfandbriefe	6	95,10 bz G	—,—
Chile Gold-Anl.	5	104,75 bz G	—,—
Chinesc. St.-Anl.	5	107,75 bz G	—,—
do. 1885	6	—,—	—,—
Egypt. Anl. gar.	4	—,—	—,—
do. priv. Anl.	5	—,—	—,—
do. 1000r-500r	4	—,—	—,—
do. 100r-20r	4	—,—	—,—
do. Daira . . .	4	98,80 bz G	—,—

Pfandbr.u.Hyp.-Kredit.

Ansbach-Gunzenh.	4	102,00 G	—,—
Braunschw.-Han.	4	99,8 bz G	—,—
do.	3½	100,25 G	—,—
Dtsch Grdcr.Bk.	4	—,—	—,—
Ser.5.Bank.b.1904	4	105,00 G	—,—
do.Serie VII.VIII.			
unk. b. 1906	4	101,40 G	—,—
Dtsch.Hypoth.Obl.	4	101,20 bz G	—,—
do.	3½	101,00 bz G	—,—
Ital. Rente . . .	5	112,50 G	—,—
Ital. Mittelmeer.	5	88,40 bz	—,—
Jura-S.(ehe.Westb.)	4	91,90 bz	—,—
do.Gemeinschaft	4	—,—	—,—
Lombarden . . .	3	30,70 G	—,—
Luxemb.Pr.-Henri	4	102,25 B	—,—
do.	3	90,20 bz	—,—
Sard. Second.-B	3	113,25 bz	—,—
Centralbahn . .	5	130,40 bz	—,—
do. ult. . . .		130,70 bz	—,—
Nordbahn . . .	4	102,00 G	—,—
do. ult. . . .		128,00 bz	—,—
Unionsbahn . .	4	88,75 bz	—,—
West-Sicilian .	3½	88,25 bz	—,—

Eisenbahn-St. Pr.

Aachen-Mastricht	4½	127,50 G	—,—
Aachen-Mainz .	4	134,60 B	—,—
Bres. Warschau	4½	65,60 bz	—,—
Dortmund-Gronau	4	—,—	—,—
Dortmund-Soest	4	124,50 bz G	—,—
Ostpreuss. Südbahn	5	119,20 bz	—,—
Prignitzer . . .	4½	—,—	—,—

Eisenbahn-Obligat.

Aachen-Mastricht	4	101,20 G	—,—
Altona-Kiel . .	4	—,—	—,—
Berlin-Stettin .	4	—,—	—,—
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	107,00 a G	—,—
Halbers.Blankenst.	4	—,—	—,—
do.	3½	—,—	—,—
do. 1895 . . .	3½	—,—	—,—
Lübeck-Büchen. g.	4	—,—	—,—
Mainz-Ludwigsh.	4	97,10 G	—,—
Mainz.Lw.68 69 g			
do. 75.76.78	4	101,90 B	—,—
do. 1879 . . .	4	—,—	—,—
do. 1881 . . .	4	—,—	—,—
Mecklb.Friedl.Frr.	4	102,80 G	—,—
Oberschles. Lit. B.	3½	—,—	—,—
do. Lit. E. . .	3½	—,—	—,—
Oesterr.-Nordwest.	4	106,60 G	—,—
do. Stacy.Posen.	4	—,—	—,—
Ostpr. Südbah.	3½	100,00 G	—,—
Ostpr. Südb. conv.	4	104,00 G	—,—
Rheinbahn . . .	4	—,—	—,—
Rheinahn . . .	3½	—,—	—,—
Saarbrücken . .	4	102,25 bz G	—,—
Stargard-Posen .	4	106,00 G	—,—
Ostpr. Rlnbah.	3½	—,—	—,—
Ostpr. Sudb. conv.	4	104,00 G	—,—
Rheinbahn . . .	4	—,—	—,—
Saarbrücken . .	3½	—,—